Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ✦ Mittwoch, 4. März 1987 ✦ Nr. 41 (5 419) ✦ Preis 3 Kopeken

Wettbewerb zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution

Im Visier — Höchstleistungen

In sämtlichen Agrar- und Industriebetrieben Kasachstans weitet sich der sozialistische Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 70. Jahrestags des Großen Oktober. Tausende Arbeitskollektive wollen am Vorabend des denkwürdigen Jubiläums die Realisierung ihrer Pläne von 1987 melden.

Auf hohes Endergebnis abgezielt

Vor wenigen Tagen erörterten wir in unserem Kollektiv die sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 70. Jahrestags des Großen Oktober. Wiederum sprachen meine Kollegen über ihre Möglichkeiten und Reserven. Da mußte man wahrhaft staunen, welch ein unerschöpflicher Born die Arbeiterinitiativen sind! Vor Jahren zählte zum Beispiel die Brigade um J. Keller zu den Mittelmäßigen; heute ist das ein Schrittmacherkollektiv, das seine Tagesnormen selbst unter kompliziertesten Produktionsbedingungen stets zu 105 und mehr Prozent erfüllt. Und als es hieß, das 70. Jubiläumsjahr des Oktober mit Bestleistungen zu würdigen, hat sich das Kollektiv von Keller verpflichtet, den Jahresplan bis zum 6. November zu bewältigen.

Dieses Beispiel hat uns alle zu einem weiteren Produktionsanstieg mobilisiert. Wir wollen über den Plan hinaus Erzeugnisse für etwa 385 000 Rubel liefern und somit eine gute Basis für den Start ins neue Planjahr schaffen. Spitze dabei bleibt die Erzeugnisqualität. Laut Verpflichtung sollen 62 Prozent der Erzeugnisse mit dem Gütezeichen markiert sein; heute liefern wir aber schon 65 Prozent der Produktion mit dem Qualitätsfünfeck.

Hauptsache bleibt für uns heute, das Versprechen exakt und termingerecht einzulösen. Gegenwärtig hat jede Arbeiterverpflichtung einen besonderen Sinn: Wort und Tat müssen übereinstimmen, denn wir entscheiden ja über die Pläne des Betriebs.

Robert SCHMIDT,
Schweißerbrigadier im Zelinograder Gasapparaturenwerk

Schrittmacher tonangebend

Im Wohnungsbaukombinat von Dshambul ist die Initiative der Bauarbeiter von Alma-Ata, am 6. November die Erfüllung des Jahresprogramms zu melden, weitgehend unterstützt worden. 17 Brigaden haben sich das Ziel gesteckt, bis zum Oktoberjubiläum überplanmäßige Arbeiten für 468 000 Rubel auszuführen und zwei Objekte mit je sieben Wochen Zeitvorsprung an die Staatskommission zu übergeben.

„Beispielgebend für alle Kollektive ist in diesem Vorhaben die Komplexbrigade um Alexander Kramer", erzählte der Parteisekretär des Kombinats Gennadi Tschestnych. „Die Kramer-Leute haben die Schichtleistung auf fast 138 Rubel gebracht; das ist das drittbeste Resultat unter den gleichartigen Kollektiven der Republik. Zugleich ist ihr Bestreben, jedes Schichtsoll um mindestens 10 Prozent zu überbieten, von großem organisatorischem Wert, weil ja die Montageleute mit 12 weiteren Kollektiven kooperieren. Die Brigaden aus dem Werk für Baufertigteile sowie die Transportarbeiter sind laut Verträgen verpflichtet, jeden Tag ebenfalls einen Zahn zuzulegen, um den Rhythmus am Objekt nicht zu stören."

Der sozialistische Leistungsvergleich hat in den Brigaden neue Impulse ausgelöst. Immer mehr wird für die Straffung des Sparsamkeitsprinzips gesorgt: Heute arbeiten im Kombinat ganze 36 Kollektive mit Einsparungskonto.

Vor wenigen Tagen hat man hier ein weiteres Objekt an die Kommission übergeben. Das neue Kulturzentrum ist mit „ausgezeichnet" eingeschätzt worden.

Theodor HEINZ

Mit weniger Kraftaufwand mehr produzieren

— so lautet die Wettbewerbsdevise im Aktjubinsker Werk „Geotechnika". Alle Dienste beteiligen sich am regen Leistungsvergleich, der sich als Stimulator wertvoller technologischer Ideen erweist.

Das Werkkollektiv hat sich vorgenommen, in diesem Jahr den Erzeugnisausstoß um weitere 13,2 Prozent zu vergrößern. Unter örtlichen Produktionsbedingungen soll das ein einmaliger Rekord sein.

„Somit wollen wir den Staatsplan bei Erzeugnisabsatz um nahezu 3,1 Prozent überbieten", erzählt Viktor Stellmach, Chefingenieur des Betriebs. „Aber das wird natürlich viel höhere Ansprüche an die führenden Abschnitte stellen — die Arbeitsproduktivität soll hier um mindestens 15 Prozent anwachsen."

Freilich könnte man einen leichteren Weg gehen und zusätzliche Mittel für die Montage neuer leistungsstärkerer Anlagen investieren (anfangs dachte man übrigens an diese Variante). Aber das würde eine weitere Steigerung der Erzeugnisselbstkosten bedeuten. Brauchte man das?

„Gegenwärtig bewähren sich in allen Brigaden genau durchdachte Zeitpläne", präzisiert Stellmach. „Hier ist der Wert jeder Arbeitsminute bemessen. Wir orientieren unsere Montageleute und Schweißer auf Qualität und Präzision — das sind heute die entscheidenden Faktoren, weil wir nach Direktverträgen mit mehreren Schürfungsbetrieben Kasachstans arbeiten und demnach nur qualitätsvolle Anlagen liefern müssen.

Der Übergang zur exakten Zeitplanproduktion erfolgte auf Grund der genauen Analyse und Bewertung jedes Arbeitsplatzes. Somit wurden neue Reserven mobil gemacht und Bedingungen für eine weitere Reduzierung der Erzeugnisselbstkosten geschaffen."

Heute erzielt man im Werk die höchsten Einkommen unter den gleichartigen Betrieben; je bedingte Erzeugniseinheit werden 21,4 Rubel verbraucht, was wesentlich unter der Norm liegt.

Alexander RÖSCH

Die erste Abteilung war mehrmals führend im sozialistischen Wettbewerb in der Kustanaier Konfektionsfabrik „Bolschewitschka". Das erklärt sich dadurch, daß die Veteranen hier ihre Erfahrungen und ihr berufliches Können erfolgreich mit der Energie und der Initiative der Jugend verbinden. Die Jugend macht einen beträchtlichen Teil der Konfektionsarbeiter aus.

Im Bild: Veteranin der Fabrik Raissa Schewel mit den Jungarbeiterinnen Swetlana Wolkolup und Oksana Barsuk.

Foto: Jürgen Witte

Treffen M. S. Gorbatschows mit Steingrimur Hermannsson

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, ist am 2. März im Kreml mit dem Ministerpräsidenten Islands, S. Hermannsson, zusammengetroffen. Er begrüßte den Gast und erklärte: Es ist symbolisch, daß Ihr Besuch mit einem neuen wichtigen Schritt im Geiste von Reykjavik zusammenfällt — mit unserem Vorschlag zu den Nukleararketen in Europa. Reykjavik lebt. Es hat allen gezeigt, daß es möglich ist, sich über überaus große Probleme zu einigen, mit denen das Überleben der Menschheit zusammenhängt. Das war ein großer Durchbruch, und wir haben alles getan, um die dort eroberte Höhe zu halten. Reykjavik ist aus dem internationalen Geschehen nicht mehr wegzudenken. Und wir werden es nicht erlauben, daß man uns in Genf zurückzerrt.

M. S. Gorbatschow dankte erneut der Regierung und dem Volk Islands dafür, daß sie der Bitte entsprochen hatten, in ihrer Hauptstadt das sowjetisch-amerikanische Treffen zu veranstalten, und alles, was in ihrer Macht stand, für dessen Erfolg getan hatten. Die Gesprächspartner stimmten darin überein, daß man nach Reykjavik nur weiter nach vorn gehen kann und, wie sich S. Hermannsson ausdrückte, so arbeiten muß, daß es im sowjetisch-amerikanischen Verhältnis und in den Beziehungen zwischen Ost und West, zwischen Nord und Süd und überhaupt in den zwischenmenschlichen Beziehungen weiterhin seine Rolle spielt.

M. S. Gorbatschow betonte: Daß wir uns in der Tat darauf orientieren, Lösungen im Geiste von Reykjavik zu finden, zeigt auch unser Vorschlag zu den Euroraketen. Damit laden wir die USA-Administration erneut ein, gestützt auf Reykjavik die Suche fortzusetzen.

Bei dieser unserer Entscheidung spielte das Moskauer Forum „Für eine Welt ohne Kernwaffen, für das Überleben der Menschheit" eine große Rolle. Wir spürten aus nächster Nähe die Stimmung der Weltöffentlichkeit, ihre Sorge und Beunruhigung, hervorgerufen durch die Reaktion gewisser Kreise auf Reykjavik, dadurch, daß es nicht gelungen ist, den Nukleartests Einhalt zu gebieten, daß der SALT-2-Vertrag untergraben worden und der ABM-Vertrag in Gefahr geraten ist.

Wir haben uns alles ernsthaft überlegt und beschlossen, einen weiteren Schritt zu gehen, der zu einem wesentlichen Fortschritt führen kann. Wenn es gelänge, eine Übereinkunft über die Mittelstreckenraketen zu erzielen — und ich bin überzeugt, daß sie möglich ist —, wäre dies von großer politischer Bedeutung. Denn während bisher nur aufgerüstet worden ist, würde man in diesem Fall abzurüsten beginnen. Die Übereinkunft würde eine Atmosphäre höheren Vertrauens schaffen. Sie wäre auch in rein militärischer Hinsicht relevant, weil ein bedeutender Teil einer ganzen Klasse von Kernwaffen liquidiert und ein ganzer Kontinent von ihr befreit würde.

Wir möchten, daß ein Abkommen über Mittelstreckenraketen die Verhandlungen über die Reduzierung der strategischen Waffen in Verbindung mit dem Nichtausstieg aus dem ABM-Vertrag stimuliert, den Anstoß zur Aufnahme von Verhandlungen über die konventionellen Rüstungen und Streitkräfte gibt und den Fortschritt bei der Beseitigung chemischer Waffen beschleunigt. Psychologisch würde es auch die Aussichten für eine Regelung von Regionalkonflikten verbessern.

Wir schieben die Suche nach gemeinsamen Lösungen für andere Probleme der internationalen Politik und globaler Natur nicht auf. Wichtig ist jedoch ein erster realer Schritt im Abrüstungsbereich.

Die Welt ist von Problemen überhäuft, und es bedarf einer aktiven Politik auf beiden Seiten. Ich bin überzeugt: Die objektiv herangereiften Erfordernisse werden sich so oder so den Weg in die Politik bahnen. Dies wird dazu beitragen, daß Menschen zur Politik kommen, die befähigt sind, Probleme zu lösen. Immer größer wird die Zahl jener werden, die sich ernsthaft über die Notwendigkeit neuen Denkens im klaren sind. Immer mehr wird sich in der Weltpolitik die Einsicht in die langfristigen gesamtmenschlichen Interessen durchsetzen und immer weniger wird es Konjunktur, wahlpolitische Überlegungen und die Unterordnung größter politischer Probleme unter das Wechselspiel der Rivalität zwischen den Parteien geben.

M. S. Gorbatschow hob die Rolle kleiner und mittlerer Länder im Gesamtprozeß der Gesundung der internationalen Lage hervor. Dies trifft unter anderem auf die Idee einer kernwaffenfreien Zone in Nordeuropa zu, deren Verwirklichung ein wichtiger Faktor des Abbaus der allgemeinen Spannungen wäre.

Auf Ersuchen seines Gesprächspartners ging M. S. Gorbatschow auf Probleme der Umgestaltung in der sowjetischen Gesellschaft ein. Unser Plan ist einfach: Er sieht vor, die ökonomischen, politischen, geistigen und alle anderen Potenzen des Sozialismus zu nutzen, um der Gesellschaft jene Dynamik zu verleihen, für die er reif ist und deren er bedarf. Wir greifen in die Tiefe. Es geht nicht einfach vonstatten. Doch es muß sein. Die Alternative dazu wäre Stagnation, und damit kann und will sich unser Volk nicht abfinden. Die Idee der Umgestaltung hat die Gesellschaft nicht in gutem Glauben akzeptiert, sondern nach einer ernsten Aussprache im Rahmen jener Offenheit, für die Sie das russische Wort Glasnost gebrauchen. Dieser Schmelztiegel der sich stürmisch artikulierenden öffentlichen Meinung und des tätigen Schöpfertums ist es, in dem unsere Gesellschaft umgeschmolzen wird. Was daraus in einigen Jahren wird, ist eine neue Qualität. Doch das wird eine höhere Qualität des Sozialismus sein, nicht aber etwas anderes. Wir haben nicht auf alle Fragen eine Antwort parat. Wir sammeln Erfahrungen und ziehen Lehren aus dem, was getan worden ist, doch die Hauptrichtung ist gewählt und von Partei und Volk aufgenommen worden.

Erörtert wurden einige humanitäre Fragen und Perspektiven einer Erweiterung der Kontakte zwischen den Bürgern verschiedener Länder bei Respektierung der Werte, die jedem von ihnen teuer sind, ferner die Möglichkeiten regelmäßiger und kompetenter internationaler Diskussionen zu aktuellen Gegenwartsproblemen.

M. S. Gorbatschow bat den Ministerpräsidenten, dem isländischen Volk, das sich in der Sowjetunion im Zusammenhang mit dem Treffen von Reykjavik noch mehr Sympathie erworben hat, die besten Grüße zu übermitteln. Er äußerte sich befriedigt über das gegenseitige Verstehen, das sich ebenso wie in Reykjavik im Verlauf des jetzigen Gesprächs erneut manifestiert hat.

S. Hermannsson sprach von dem großen Interesse in Westen und in Island für all das, was heute in der UdSSR geschieht, und wünschte der sowjetischen Führung Erfolg. Das erfüllt uns alle mit Hoffnung, sagte er. Denn die Welt ist zu pessimistisch und zu düster geworden. Sie braucht einen Impuls von Optimismus, und dieser Impuls wird von Ihnen in der Sowjetunion erzeugt durch die Umgestaltungen in Ihrem Lande und dadurch, daß sie auf den Dialog setzen, den die Welt braucht, um aus der schweren Situation herauszukommen und den Weg der Zusammenarbeit zu betreten.

(TASS)

Viehzüchter im Arbeitsaufgebot

Der Aufruf der Dshambuler Werktätigen der Landwirtschaft, die Viehüberwinterung organisiert und auf hohem Niveau durchzuführen, hat in sämtlichen Arbeitskollektiven des Gebiets neue Aktivitäten ausgelöst. Beachtliche Leistungen weisen die Viehzüchter des Mastbetriebes „Kokpatas" im Rayon Kurdai auf, indem sie ihre für diese verantwortungsvolle Periode übernommenen Verpflichtungen erfolgreich erfüllen. Unter anderem wollen sie die Tagesgewichtszunahmen bei der Rindermast auf 900 bis 1 000 Gramm erhöhen.

Bemerkenswert ist hierbei die Gegenverpflichtung der Arbeitsgruppe von Woldemar Schröder Die Tierpfleger haben sich vorgenommen, jedes Mastrind mit einem Lebendgewicht von mindestens 520 Kilogramm an die Annahmestellen zu liefern.

„An und für sich ist die Verpflichtung unserer besten Arbeitsgruppe keine Höchstgrenze", sagt der Farmleiter Alexander Franz. „Doch für andere Kollektive ist das ein Orientierungspunkt im Wettbewerb. Für die erfolgreiche Arbeit in diesem Planjahr gibt es bei uns gute Bedingungen, und zwar nicht nur für die Schröder-Leute."

Im Sowchos hat man wirklich viel Mühe an den Tag gelegt, um die Viehüberwinterung organisiert durchzuführen. Heute laufen die Futterbereitungsanlagen gleichmäßig und ununterbrochen. Das zubereitete Futter kommt nur in vollwertigen Rationen in die Krippen. Die anspruchsvollen Wettbewerbsziele der Farmarbeiter beruhen auf einer sicheren Grundlage.

Heinrich ENNS,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"
Gebiet Dshambul

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

EIN BEACHTLICHES PLANPLUS weisen seit Jahresbeginn die Montagebauarbeiter des Trusts „Kaselektromontash" von Karaganda auf. Hier hat der Brigadeauftrag seit Vorjahr festen Fuß gefaßt. Im Januar ist die Arbeitsproduktivität um rund 2,5 Prozent gestiegen. Dank dem rationellen Kräfteeinsatz sind auch die Zahlungen aus dem Lohnfonds merklich zurückgegangen.

MEHRERE DIENSTLEISTUNGEN werden von den Einwohnern des Sowchos „Wolodarski", Rayon Kuibyschewski, Gebiet Koktschetaw, in Anspruch genommen: Ein neues Dienstleistungshaus hat hier seine Pforten geöffnet. Es ist nach dem Typenprojekt errichtet worden. Auch ein neues Betriebssanatorium hat die ersten Patienten aufgenommen.

WICHTIGE AUFTRÄGE erfüllt der im Gebiet Pawlodar neugegründete Bautrust „Ekibastusenergoshilpromstroi." Er spezialisiert sich auf den Bau von Wohnhäusern und Sozialobjekten. Allein in diesem Jahr müssen die Bauarbeiter rund 51 000 Quadratmeter Wohnfläche in der Arbeitersiedlung Solnetschny übergeben.

EIN KOMSOMOLZENSUBBOTNIK wurde unlängst auf Initiative der Mitglieder der Komsomolzen- und Jugendbrigade von Medikarim Sapparow im Reparaturwerk von Turkestan, Gebiet Tschimkent, durchgeführt. Die beim freiwilligen Einsatz zu Ehren des XX. Komsomolkongresses erarbeiteten Mittel sind an den Fonds des Baus von Kultur- und Sporteinrichtungen für die Jugend überwiesen worden.

ZUVERLÄSSIGE PARTNER im innerbetrieblichen Wettbewerb ist für die mechanische Abteilung des Kabelwerks von Semipalatinsk die Reparaturschlosserbrigade von Georg Lübenwen. Sie sorgt für den störungsfreien Betrieb der Werkzeugmaschinen und ist ständige Siegerin im Leistungsvergleich.

VIER ANNAHMESTELLEN stehen den Einwohnern des Thälmann-Kolchos im Gebiet Zelinograd zur Verfügung. Hier wird Milch aus den individuellen Hauswirtschaften angenommen. Im Vorjahr haben die Kolchosbauern die Planaufgaben bei Milch erfolgreich erfüllt. Nicht zuletzt haben dazu auch die Einwohner beigetragen. Sie sind seit Jahresbeginn ebenfalls aktiv mit dabei. Allein im Januar sind etwa 270 Dezitonnen Milch aus den Hauswirtschaften hinzugekommen.

Das Problem harrt seiner Lösung

„Bei viel Futter schon alles in Butter?" — so überschrieben, behandelte der Kommentar („Fr.", Nr. 9, 1987) das Problem der Futterversorgung und -bilanziertheit in Viehzuchtkomplexen. Mit dem nachfolgenden Beitrag setzen wir dieses Thema fort.

Noch liegt über dem Dorf tiefe Morgendämmerung, als Viktor Frick, Leiter des Viehzuchtkomplexes Nr. 2 im Sowchos „Molodogwardejez" mit seinem „Moskwitsch" bereits unterwegs ist. Diesmal heißt sein Reiseziel Sowchos „Serp i molot"; gestern war es der Nachbarkolchos „Iljitsch", und morgen wird es ein anderer Agrarbetrieb sein. Frick bereiten diese Stippvisiten kein Vergnügen, er muß sie aber machen, denn es geht um die Sowchosviehherde, bei der es wegen Mangels an energiehaltigen Futterzusätzen (Grobfutter ist genug vorhanden) zu empfindlichen Leistungsrückfällen kommen könnte.

Die Viehherde des Sowchos zählt über 1 500 Rinder; zwei Drittel davon entfallen auf Melkkühe. Unter anderem sei betont, daß „Molodogwardejez" heute zu den größten spezialisierten Betrieben gehört. Jedoch wäre es falsch zu behaupten, daß er demgemäß auch führende Positionen im Milch- und Fleischverkauf innehat.

„Bereits die zweite Saison kommen wir unseren Staatsaufgaben nur mit Ach und Krach nach", betont Viktor Tscheremyschin, Chefzootechniker des Sowchos. „Hier hängt vieles von objektiven Ursachen ab, und diese sind der Futtermangel."

Von vornherein sei vermerkt, daß der Sowchos jedes Frühjahr verschiedene Futterkulturen anbaut, um deren „Sortiment" er sogar in der benachbarten landwirtschaftlichen Versuchsstation beneidet wird. Aber das ist ja dann alles bestenfalls Heu und Silage. Für diese Wintersaison hat man beispielsweise 30 Dezitonnen Futtereinheiten je Rind bevorratet. Die Kennziffer ist beeindruckend, weil man nach den bescheidendsten Ermittlungen örtlicher Fachleute nur 27 Dezitonnen Futtereinheiten braucht, um von einer Melkkuh im Winter bis 1 200 Kilo Milch zu erhalten.

„Das ist ja gerade der Stein des Anstoßes", meint Frick, „wir besitzen ausschließlich Grobfutter, uns fehlen die energiehaltigen Zusätze, die solche wichtigen Faktoren wie Fettgehalt der Milch, stabile Leistungen der Melkkühe und anderes stimulieren. Um bei den hohen Melkleistungen zu bleiben, müssen wir allerlei ‚Trick' anwenden. Wir tauschen z. B. Futterzusätze gegen Baumaterialien aus, schicken unsere Arbeiter in Nachbarrayons, damit sie dort Futterzusätze gegen Naturentgelt erstehen, kaufen uns die nötigen Konzentrate..."

Auf jeden Fall ist das kein Ausweg. Die Sowchosökonomen haben berechnet, daß die Gestehungskosten einer Dezitonne Milch im Winter hier bei 23 (!) Rubel liegen. Und das in der Zeit der entscheidenden Umgestaltung der Wirtschaft, wo in den sozialistischen Verpflichtungen des Betriebs vorgesehen ist, diese Kennziffer auf 19 Rubel zu reduzieren. Heute fällt es selbst den erfahrenen Melkerinnen des Sowchos Rabiga Kentajewa, Orasgul Shachimbekowa, Maria Schopp, Natalie Leimer, Valentina Hill und Anna Schäfer schwer, die Melkerträge in ihren Tiergruppen auf dem nötigen Niveau zu halten. Woher sollen auch die Bestleistungen kommen, wenn man die Tiere nur mit trocknem Heu und Stroh samt Welksilage füttert?

„Natürlich könnten unsere Leistungen viel besser sein", kommentiert der Sowchosdirektor Iwan Prodoroshny meine Frage. „Wir haben vieles unternommen, um die Viehherde zu reproduzieren. Gegenwärtig sind zwei Drittel aller Melkkühe Rassetiere, die im Jahr bis 4 000 Kilo Milch geben können. Auch unsere Futterbasis ist sehr solide. Wir verfügen über alle Möglichkeiten, um ausreichend vollwertige Futterzusätze zu produzieren. Das heißt, wir verfügen über genug ‚Rohmaterial', das nachher fachkundig bearbeitet werden müßte. Doch hier kommt die Sache ins Stokken..."

Die Sache ist die, daß der Sowchos vor zwei Jahren solide Mittel für die Errichtung einer Futterabteilung investiert hat. Laut Vertrag sollten die Bauleute den Futterbereitungskomplex bereits im Herbst 1985 seiner Bestimmung übergeben, doch soweit wird es wohl kaum früher als im nächsten Jahr kommen. Die Bauarbeiter gaben ihr Versprechen, das Geld ist kassiert, und der Sowchos sitzt nun in der Patsche.

Eine Frage an den Vorsitzenden der RAI-Vereinigung Nikolai Startschuk: Was wird nun unternommen, um dem Sowchoskomplex auf die Beine zu helfen? Bekanntlich gibt es im Rayon noch eine Reihe von Betrieben, in denen es um die Futterversorgung, d. h. um bilanziertes Futter genauso schlecht bestellt ist, weil die örtlichen kleinen Futterküchen die Sachlage kaum zu ändern vermögen.

„Leider kommen die Bauabteilungen der Vereinigung ihren Aufgaben nur mit Mühe nach, so daß die Agrarbetriebe gezwungen werden, Bauaufträge mit Bauorganisationen außerhalb der Vereinigung zu schließen. Was weiter kommt, können wir am Beispiel des ‚Molodogwardejez' verfolgen. Allein im vorigen Jahr blieben im Rayon 22 Bauobjekte unvollendet, darunter 11 Futterbereitungskomplexe, acht mechanisierte Farmen, zwei Milchverarbeitungszentren. Insgesamt sind das etwa 4 Millionen Rubel Verluste, die natürlich aufs Konto der Agrarbetriebe gehen werden.

Der einzige Ausweg ist nun, möglichst mehr auf eigene Kosten zu bauen."

Ja, aber wenn die Mittel schon verbraucht sind, wie es im „Molodogwardejez" der Fall ist? Sollen da etwa die Bauarbeiter in die Farm kommen und für gute Futterrationen selber sorgen?

Die Zeit liefert die einzig richtige Antwort auf diese Frage: Die Intensivierung der führenden Produktionszweige auf dem Lande erfordert eine Komplexlösung aller anderen Probleme. Zum Beispiel des Problems des ländlichen Bauwesens. Gegenwärtig ist man im Rayon imstande, mit vorhandenen Baukapazitäten nur 68 Prozent aller nötigen Bauaufträge zu erfüllen. Die Pläne bei der Fleisch- und Milchlieferung wachsen aber jedes Jahr, und das ist völlig berechtigt, weil die Betriebe dafür ausgezeichnete veterinärmedizinische Bedingungen haben.

...Und der Komplexleiter Frick ist indessen unterwegs, um weitere Portionen Futterzusätze für die Tiere zu erstehen. Denn der Plan bleibt Plan, er will erfüllt sein. Leider gilt diese Formel nicht für alle.

Alexander FRANK,
Korrespondent der „Freundschaft"
Gebiet Aktjubinsk

Es kann mehr produziert werden

Unlängst, beim Auswerten der Arbeitsergebnisse für das vorige Jahr, wurden die Schrittmacher der Sowchosproduktion geehrt. Wie immer in solchen Fällen war die Rede von den Besten und davon, was sie für die gemeinsame Sache geleistet hatten. Besonders aufmerksam hörte ich mir jenen Teil des Berichts an, wo die Rede von unserer Branche war. Der Sowchos hat seine Aufgaben im Verkauf von Fleisch, Milch und Wolle an den Staat vorfristig erfüllt. Das durchschnittliche Ablieferungsgewicht des Großviehs betrug im Vorjahr 455 Kilogramm, der Plan des Zugangs von Jungtieren wurde erfüllt.

All das stimmt. Aber wieviel ernste Fehler gibt es bei uns noch zugleich! Nehmen wir unsere Arbeitsgruppe — ich arbeite mit Nikolaus Haft und Emanuel Duttenhöfner zusammen. Unsere Herde zählt 600 Jungochsen im Alter von 10 bis 14 Monate. Den ganzen Sommer verbrachten wir auf Umtriebsweiden, 150 Kilometer weit von der Zentralsiedlung. Wir verfolgten das gleiche Ziel, die Jungtiere bei möglichst hohem Gewicht zur Mast überzugeben. Das erzielten wir auch dank dem Kollektivvertrag und dem Bestreben, einander nicht anzuführen.

Doch jetzt stellt es sich heraus, daß unsere Bemühungen in so mancher Hinsicht unnötig gewesen waren. Heute handelt es sich schon nicht mehr um die Intensivierung der Mast, sondern darum, kein Sinken zuzulassen, damit das, was wir im Laufe des Sommers erzielt haben, nicht verlorengeht. Trotz aller Bemühungen und der guten Futterration (3 Kilogramm Heu, 4 bis 5 Kilo Stroh, 20 Kilo Silagemais und 1,5 Kilo Getreidefutter pro Tier und Tag) sind die Gewichtszunahmen niedrig — täglich nur 300 Gramm.

Die Ursache ist die schlechte Versorgung mit Stallungen. Sämtliche Kalorien werden von den Tieren zum Selbsterwärmen verbraucht. Darf denn so gewirtschaftet werden?

Wir taten, was in unseren Kräften lag. Doch beim richtigen Herangehen an die Organisation der Mast könnten wir mehr Produktion liefern. Die Sowchosdirektion müßte neben der Verstärkung der Futterbasis auch für die Rekonstruktion alter Stallungen sorgen, um deren Fassungsvermögen zu vergrößern, und Hürdenschläge bauen. Erst mit der Schaffung aller nötigen Bedingungen kann man mit der erfolgreichen Erfüllung des Beschlusses des VI. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans rechnen, der die Aufgabe gestellt hat, in den nächsten Jahren das Problem der Versorgung mit Lebensmitteln in der Republik zu lösen.

Johann MOOK,
Leiter der Viehzüchtergruppe im Sowchos „Snamja Sowetow"
Gebiet Kustanai

Strategie des Fortschritts

Computer, Roboter und Menschen

Einmal hatte ich gehört, wie ein Betriebsdirektor den Leiter der Abteilung für automatisierte Systeme der Produktionssteuerung heruntermachte: „Wissen Sie, wieviel diese Maschinen kosten? Hunderttausende Rubel! Und der Nutzen? Was hat die Abteilung heute berechnet?"

Der Leiter suchte sich damit zu rechtfertigen, daß man seine Abteilung nicht auslaste; außerdem schaffe der Absatzdienst unglaubliche Verwirrung bei der Abfertigung der Fertigerzeugnisse an den Verbraucher.

Ich erinnerte mich an diesen Vorfall beim Besuch in der Vereinigung für Plasteverarbeitung „Ksyl Tu". Als ich diesen Vorfall dem stellvertretenden Chefingenieur der Vereinigung Valeri Burlakow erzählte, hatte dieser kaum merklich geschmunzelt und die Schultern gezuckt, was etwa bedeuten sollte: ‚Unbegreiflich, warum es bei ihnen so ist, und wie es bei uns mit der Ausnutzung steht, können Sie sich selbst überzeugen.'

So begann meine Bekanntschaft mit der Computerfamilie, die heute in der Vereinigung „Ksyl Tu" tätig ist.

Mehr als zehn Jahre siegt die Vereinigung ständig im sozialistischen Republik- und Unionswettbewerb. Im System der örtlichen Industrie der Republik ist sie ein Basisbetrieb für die Einarbeitung technischer, organisatorischer und ökonomischer Neuerungen.

So war es zum Beispiel mit der Organisation der Tätigkeit der Arbeiter auf der Grundlage der persönlichen Pläne des Wachstums der Arbeitsproduktivität, mit dem Wettbewerb nach persönlichen Einsparungskosten, mit der Brigadeform der Arbeitsorganisation und der Entlohnung unter Anwendung des Koeffizienten des Leistungsbeitrags, mit der Attestierung und Rationalisierung der Arbeitsplätze. So ist es auch heute nach Beginn der Roboterisierung unserer Ökonomik.

„Gleich nach der Veröffentlichung des Beschlusses über die Notwendigkeit einer breiten Einführung der Robotertechnik in der Volkswirtschaft lenkte die Vereinigung vor allem die Aufmerksamkeit auf die volle Automatisierung der Preßabteilung unserer Zweigstelle", sagte Woldemar Metzger, der Chefingenieur des Werks für elektrotechnische Erzeugnisse. „Dieser robotertechnische Komplex funktioniert bereits das zweite Jahr."

Es ist ein wahres Vergnügen, die Arbeit eines Manipulators zu beobachten. Wie trocken klingen nach diesem Erlebnis die Worte: Ein Manipulator „Zyklon 3B" bedient gleichzeitig zwei hydraulische Pressen für die Produktion von Deckeln für Doppelsteckdosen.

Valeri Burlakow „verwaltet" die ganze Computertechnik der Vereinigung, ihm ist ein Rechenzentrum unterstellt, wie es nicht in jedem Großbetrieb eines gibt.

Die Vereinigung „Ksyl Tu" umfaßt fünf Produktionseinheiten. Jede von ihnen liefert ihre eigenen Erzeugnisse, die den Erzeugnissen der anderen Zweigstellen nicht ähnlich sind. Im Leitbetrieb produziert man Lautsprecher, Dreiprogrammradios. Das Werk für elektrotechnische Erzeugnisse, d. h. der Zweigbetrieb Nr. 1, produziert Abzweigdosen, Steckdosen, Stecker usw. Und noch Thermosflaschen, Kinderspielzeug, Plastilin, Streichfarben, Waschmittel, Schuhkrem.

Mit dem Absatz befassen sich ebenfalls Maschinen, indem sie die Berechnungen für jedes der fünfhundert Erzeugnisarten fehlerlos ausführen.

Die meisten Industriebetriebe arbeiten jetzt nach den neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung, wo die Hauptkennziffer ihrer Tätigkeit die Realisierung der Erzeugnisse unter Berücksichtigung der Vertragsverpflichtungen ist. Von dieser Kennziffer hängt die Bildung des Fonds für materielle Aufmunterung ab. Eine wichtige Tatsache: Die Vereinigung für Kunststoffverarbeitung hat noch nie ihre Vertragsverpflichtungen verletzt.

Das ist natürlich ein großes Verdienst der Produktionsarbeiter. Doch vom Absatzdienst hängt auch sehr viel ab, ob der Konsument die Erzeugnisse rechtzeitig und im nötigen Sortiment bekommt. Es sind insgesamt 500 Erzeugnisarten. Nehmen wir an, daß die Kumpel im Kusbass Thermosflaschen und die Sammler in Moskau eine Mikrokopie des Kraftwagens „Russo-Balt" erwarten. Die Puppe Nadja muß nach Koktschetaw fahren und die Puppe Shamal — nach Uralsk. An jeden Ort muß genau so viel abgefertigt werden, wieviel bestellt wurde. Wenn der Absatzdienst einen Fehler macht, wird die Puppe Nadja... Kurzum der Vertrag wird nicht erfüllt, also wird es auch kein finanzielles Wohlergehen, keine Prämien usw. geben.

„Urteilen Sie jetzt selbst von der Effektivität des Einsatzes der Rechentechnik und des Rechenzentrums", sagte Burlakow, nachdem er das alles aufgezählt hatte.

Nach einem kurzen Schweigen, währenddessen er gleichsam überlegte, ob ich das Gesagte begriffen hatte, fügte er hinzu: „Und die anderen Systeme? Nehmen wir zum Beispiel die Buchführung. Übrigens wird der Lohn vom neuen Jahr an über Sparkassen ausgezahlt werden. Da kommt man ohne ERM nicht aus. Unser Rechenzentrum ist voll ausgelastet. Vor kurzem kam sogar eine Anordnung über die Auslastung der Maschinen im Dreischichteinsatz."

Das Kollektiv der Vereinigung „Ksyl Tu" findet Gefallen am Neuen. Das konnte der Leser schon bemerken. Ich möchte noch ein Merkmal hinzufügen. In der Vereinigung wurde ein Dienst organisiert, wie man ihn bei weitem nicht in jedem Industriebetrieb antrifft — die Abteilung für die Leitung der Suche nach Produktionsreserven. Ist ihre Schaffung nicht ein Zeugnis des schöpferischen Verhaltens zur Sache, des Strebens nach Neuem und der unermüdlichen Suche? Auch einen Stellvertreter des Chefingenieurs für elektronische Rechentechnik gibt es nicht in jedem Betrieb. Der Leser könnte denken, daß man in der Vereinigung „Ksyl Tu" den Leistungsapparat aufbausche. Mitnichten. Dies fürs erste. Zweitens gibt es seit dem 1. Januar überhaupt keinen Verwaltungsapparat mehr, sondern nur ingenieur-technische Mitarbeiter. Alles einfach und, Hauptsache, wieder im Geiste der Beschleunigung des technischen Fortschritts.

„Es gibt Schwierigkeiten mit der Anschaffung neuer Ausrüstungen", klagt Burlakow. „Jetzt müßten wir fünf Maschinen ES(M) anschaffen. Ohne diese können wir die Arbeit nicht umgestalten, nicht weitergehen. Es handelt sich darum, daß ein Plan der Einführung eines integrierten Systems der Produktionssteuerung erarbeitet wurde, das mit dem automatisierten Steuerungssystem des Branchenministeriums zusammenwirken wird. Der Plan ist bis zum Jahr 1990 berechnet. Wir nehmen bereits die erste Ausbaustufe der technischen Projektierung in Betrieb. Im Plan ist folgendes vorgesehen..."

Und Valeri Alexandrowitsch informierte ausführlich über alle Systeme, die zu diesem integrierten gehören...

Woldemar STÜRZ,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Alma-Ata

Unter der Leitung der Sowjets

Die Deputierten unserer Dorfsowjets haben zahlreiche Aufgaben und Sorgen. Die wichtigsten davon sind Fragen, die mit der Arbeit der Dienstleistungs- und Handelsbetriebe, der medizinischen, kulturellen und Bildungseinrichtungen verbunden sind. Das ist auch verständlich. Der Mensch lebt interessanter und arbeitet besser, wenn er ständige Fürsorge verspürt. Deshalb zielen wir unsere sämtliche Arbeit darauf, ein Maximum an Bequemlichkeiten für die Menschen zu schaffen. Den Erfolg sichert die aktive Mitwirkung nicht nur der Deputierten, sondern auch der breiten Schichten der Öffentlichkeit. Mit den Menschen und für die Menschen — nach diesem Prinzip arbeitet das Vollzugskomitee des Dorfsowjets Roshdestwenka.

Auf seinem Territorium befindet sich der Kirow-Kolchos. Das ist ein führender Agrarbetrieb, der jährlich mehr als eine Million Rubel Gewinn bucht. Die Leute hier arbeiten gewissenhaft, das Lebensniveau der Kolchosbauern ist hoch. Dementsprechend sind auch die Ansprüche. Nehmen wir mal die Dienstleistungen. Längere Zeit konnten sie durch eine komplexe Abnahmestelle bestritten werden. Doch gemäß dem heutigen Stand der Dinge ist ihre materiell-technische Basis veraltet. Es entstand die Notwendigkeit, ein eigenes Dienstleistungshaus zu bauen. Diese Frage stand zur Erörterung auf der Tagung des Sowjets und der Sitzung des Vollzugskomitees, und bald darauf wurde sie positiv gelöst. Gegenwärtig naht der Bau des Dienstleistungshauses seinem Abschluß. Nach seiner Übergabe werden die Zahl und die Arten der Dienstleistungen wesentlich anwachsen. Dazu sollen ein Fernsehatelier eröffnet, eine Maßschneiderei und -schuhmacherei erweitert werden. Dann werden unsere Dorfleute wegen verschiedener Dienstleistungen nicht mehr nach Pawlodar zu fahren brauchen, denn sie werden vor Ort erwiesen werden.

Oder nehmen wir die ärztliche Betreuung. In der Zentrale des Kolchos gab es bis jetzt nur eine Hebammen- und Arzthelferstation. Im Auftrag der Deputierten wurde die Frage gestellt, in Rosowka einen Krankenhauskomplex zu bauen. Gegenwärtig wird das Gebäude für die Ambulanz fertiggestellt.

Hier sei unterstrichen, daß der Bau des Krankenhauskomplexes lange Zeit nur zaghaft vor sich ging. Der Auftragnehmer — die Mobile Mechanisierte Kolonne Nr. 19 — versorgte das Objekt aus verschiedenen Gründen sehr spärlich mit Arbeitskräften. Die Leiter der Bauorganisation versicherten bei einer Rechenschaftslegung dem Vollzugskomitee des Sowjets, daß sie die nötigen Maßnahmen einleiten werden. Ihr Versprechen haben sie eingelöst.

Gemeinsam mit dem Vorstand und der Parteiorganisation des Kolchos leisteten die Volksdeputierten unter den Dorfleuten umfangreiche Arbeit zur Durchsetzung einer gesunden Lebensweise. Aktiv wirkt die beim Vollzugskomitee gegründete Kommission zum Kampf gegen Trunksucht und Alkoholismus. Es wurde eine Grundorganisation der Gesellschaft zum Kampf für Enthaltsamkeit gebildet, der jedes dritte Kolchosmitglied beitrat.

Spürbare Hilfe erweist dem Sowjet der Volksdeputierten der Vorstand des Kolchos „S. M. Kirow". Sein Vorsitzender Viktor Rudi ist Mitglied des Vollzugskomitees und ein aktiver Deputierter. Der von ihm geleitete Kolchosvorstand trägt zur Festigung der materiell-technischen Basis der ländlichen kulturellen Einrichtungen bei, was seinerseits positiv die Arbeit der Laienkunstkollektive und die Entwicklung der Körperkultur beeinflußt. Auf dem thematischen Schauwettbewerb anläßlich des XXVII. Parteitages der KPdSU wurde der Kolchoschor als bestes Laienkunstkollektiv im Rayon anerkannt. Im Kulturhaus werden oft thematische Abende und Festveranstaltungen organisiert.

In engem Kontakt mit dem Kulturhaus arbeitet der Sportkomplex. Hier befinden sich auch die Kinder- und Jugendsportschule, die Gesundungsgruppe, an der viele gern teilnehmen, Sektionen für Schwerathletik, Tennis und vieles andere. Die Sportarbeit wird von qualifizierten Meistern geleitet.

Jedoch können wir zur Zeit nicht behaupten, daß es bei uns keine ungelösten Fragen mehr gibt. Während wir in der Kolchoszentrale in letzter Zeit in zahlreichen Aspekten der sozialökonomischen Entwicklung wesentlich vorangekommen sind, gibt es in den Abteilungen Roshdestwenka und Maximowka noch zahlreiche ungelöste Probleme. Besonders aktuell ist hier der Mangel an qualifizierten Kadern, an Klubmitarbeitern.

Mit einem Wort, wir müssen noch viel leisten, um die Engpässe in der Arbeit unseres Sowjets zu überwinden.

Valentina BOROWSKAJA,
Vorsitzende des Vollzugskomitees des Dorfsowjets der Volksdeputierten von Roshdestwenka
Gebiet Pawlodar

Einer von der Bestenliste

Die Brigadekommune

Der Sowchos "Kijminski" ist einer der größten Getreideproduzenten im Gebiet Turgai. Dank der exakten Technologie der Getreideerzeugung, der Anwendung neuer Formen der Arbeitsorganisation erzielt man hier unter rauhen Verhältnissen des Trockensommers von Jahr zu Jahr stabile Ernteerträge.

Im vorigen Jahr hat dieser Agrarbetrieb seine Pläne in allen Kennziffern erfolgreich erfüllt. Als Sieger ist aus dem sozialistischen Wettbewerb unter den Traktorenbrigaden das Kollektiv hervorgegangen, das bereits drei Jahrzehnte vom Kommunisten Nikolaus Schulz geleitet wird. Seine Arbeitslaufbahn begann mit 16 Jahren. Er war als Bergmann, Elektriker und Traktorist tätig. Heute zählt Nikolaus Schulz zu den erfahrensten Organisatoren der Produktion im Rayon Kijma.

Ins Zimmer trat nicht, sondern stürzte ein mittelgroßer, aber stark gebauter Mann:

„Wieder braucht jemand diesen Schulz! Überall hört man nur das eine: Haben Sie Schulz nicht gesehen? Ist Schulz noch nicht gekommen? Da bin ich..." Der Mann blinzelte schelmisch mit den Augen und reichte seine starke Hand.

Mit solchen Menschen ist es leicht umzugehen. Sie strahlen gleichsam Energie aus, die sich auf den Gesprächspartner überträgt. Alles, was sie sagen, oft Alltägliches und Gewöhnliches, klingt irgendwie fröhlich.

In diesem Jahr begeht Schulz ein ungewöhnliches Jubiläum — im Laufe von 30 Jahren ist er Brigadier der Traktoristenbrigade im Sowchos „Kijminski". Von seinen Verdiensten zeugen die Auszeichnungen — Orden der Oktoberrevolution, des Roten Arbeitsbanners, „Zeichen der Ehre", zahlreiche Medaillen, der Titel „Verdienter Werktätiger der Landwirtschaft der Republik" und eine Ehrenurkunde des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften. Kommt er auf seine Arbeitslaufbahn zu sprechen, erzählt er unbedingt folgende Geschichte.

„Das geschah im Frühjahr 1957, während der Aussaat. Unsere Brigade war bereits mit der Aussaat auf eigenen Feldern fertig, und wollte den Nachbarn zu Hilfe kommen. Die ganze Technik gruppierten wir unweit des Flusses. Für die Nacht richteten wir uns in Zelten ein. Vor Sonnenaufgang wurde ich von lauten Stimmen wach. Es stellte sich heraus, daß der Fluß Ischim in der Nacht über die Ufer getreten war und die ganze Technik unters Wasser kam. Diesmal bist du ganz schön hereingefallen, Schulz, sagte ich zu mir selbst. Die Menschen liefen wie Schatten am Ufer und schrien. Zu alledem war alles in Nebel gehüllt.

Dann wurde ein Boot aufgetrieben. Ich fuhr damit herum und sah bald einen Traktor S-80, der nicht überschwemmt war. Es gelang mir, ihn anzulassen, und die Arbeit begann. Ich tauchte ins eiskalte Wasser unter, hakte die Geräte an und zog sie ans Ufer.

Die Saatkampagne haben wir damals als erste abgeschlossen. Interessanterweise blieb bei mir in jenem Frühjahr sogar der Schnupfen aus. In den jungen Jahren war ich hitzig. Überhaupt war ich in der ganzen Zeit, die ich im Sowchos tätig bin, kein einziges Mal krankgeschrieben..."

Nikolaus Schulz gehört zu den Menschen die wissen, was sie wollen. Außerdem hat er schon sehr früh erkannt: Wer etwas erzielen will, sucht und findet Mittel dazu; wer es nicht will, sucht die Ausrede. Das ist sein Prinzip.

In seinen Urteilen ist er etwas geradlinig, sogar schroff. Wir kamen auf den Brigadeauftrag zu sprechen und berührten einige moralische Aspekte dieser Form der Arbeitsorganisation. So gelangten wir auch zum Termin „kollektiver Egoismus", der, wie man sagt, für die Auftragsmethode charakteristisch sei. Schulz brauste auf und sagte, daß sei Unsinn. Um welchen Egoismus kann es sich handeln, wenn das Endziel der neuen Form die Festigung der Ökonomik des Landes ist, wenn es um den allgemeinen Wohlstand geht. Außerdem fühlen sich die Menschen für die Angelegenheiten des eigenen Kollektivs endlich verantwortlich. Denn gerade hier kommt das Prinzip des Kollektivismus — einer für alle, alle für einen — erst recht zum Ausdruck. Was ist denn Schlechtes daran, daß wir jetzt mehr verdienen? Wir arbeiten doch, um besser zu leben...

Da beginnt Nikolaus von seiner Brigade zu erzählen. Sie besteht aus acht Mann, die zehn Traktoren, ebensoviel Kombines sowie andere Bodenbearbeitungstechnik bedienen. Nach dem Brigadeauftrag arbeitet das Kollektiv seit 1983 und räumt inzwischen niemandem den Vorrang ein. Dreimal ging sie als Sieger aus dem sozialistischen Unionswettbewerb hervor und bekam Geldprämien. Auf Beschluß des Brigadenrates schafften sie für dieses Geld Musikinstrumente für die Patenschule an. In den zwei letzten Jahren wurde die Brigade mit einem Personenwagen und einem Farbfernseher prämiert. Den Personenwagen stellte man dem Sowchos zur Verfügung, den Fernseher schenkte man der Schule.

Die Komponenten des Erfolgs? Meinen Sie, ich werde jetzt schöne Worte von Liebe zum Boden und von Händen, die nach Brot duften, austeilen? Nein, die Hände meiner Kumpel riechen nicht nach Brot, sondern nach Dieselkraftstoff und Masut. Und Komponenten, aus denen der Erfolg zusammensetzt, sind Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit.

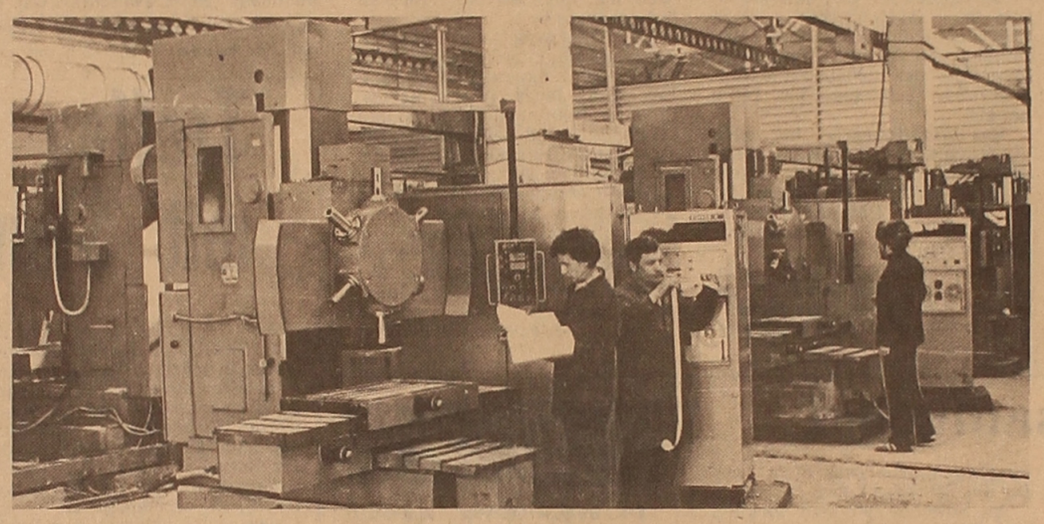
Im vorigen Jahr hat die Brigade Schulz 15,8 Dezitonnen Getreide je Hektar eingebracht. Das ist die beste Kennziffer in der ganzen Umgebung. Auf den nach intensivtechnologie angebauten Flächen ist der Hektarertrag noch höher, weil hier die ganze Kette der agrotechnischen Maßnahmen von der Feuchtigkeitsabdeckung bis dem Herbststurz strikt eingehalten wird.

Der Brigadier Schulz sorgt aber nicht nur für die Technologie. Der Feldstützpunkt, wo die Brigade sich während der Aussaat und der Ernte Tag und Nacht befindet, ähnelt einer Oase in der Steppe. Im Frühjahr zieht man hier Zwiebeln, Gurken, Tomaten. In einem kleinen Obstgarten wachsen Johannisbeeren, Himbeeren, Weißdorn. Hier gibt es auch viele Blumen.

„Die wirtschaftliche Rechnungsführung muß eben wirtschaftlich sein", meint Schulz. „Zur Brigade gehört auch ein Koch. Er bereitet das Essen aus Produkten zu, die wir von unserem Grundstück und von einer kleinen Nebenwirtschaft erhalten. Sie wird ebenfalls von der Brigade unterhalten. Unsere Kommune ist schon mehrmals im Fernsehen gezeigt worden. Natürlich war es nicht leicht, all das einzuführen. Es gab Skeptiker und sogar offene Gegner. Doch wir haben es vermocht, mit Taten zu beweisen: Was für die Brigade und den Sowchos vorteilhaft ist, bringt auch dem Staat Nutzen!"

Alexander WIESENMÜLLER

Gebiet Turgai



Auf dem neuen Abschnitt „Bauteile für Mähmaschinen ‚Step' mit großer Arbeitsbreite" im Zelinograder Werk „Kommasch" sind Werkzeugmaschinen mit Programmsteuerung aufgestellt worden. Sie werden den Produktionsablauf bedeutend intensivieren und die Erzeugnisqualität verbessern helfen.

Im Bild: In der Abteilung wird moderne Technik angewandt. Foto: Jürgen Österle

Politisches Gespräch

Das ideologische Potential der Umgestaltung

Der XXVII. Parteitag der KPdSU hat die Hauptziele der sozialökonomischen Entwicklung der UdSSR für die nächsten 15 Jahre bestimmt. Diese sind Vergrößerung des Nationaleinkommens auf fast das Zweifache, Verdoppelung des Produktionspotentials bei seiner gleichzeitigen qualitativen Erneuerung, Erhöhung der Arbeitsproduktivität auf das 2,5fache, wesentliche Senkung des Aufwands materieller Ressourcen je Einheit Nationaleinkommen. Mit anderen Worten, es wurde die Aufgabe gestellt, den Übergang zur Ökonomik mit höherer Organisation und Effektivität, allseitig entwickelten Produktivkräften, reifen Produktionsbeziehungen und gut abgestimmtem Wirtschaftmechanismus zu verwirklichen.

Die Realisierung dieser Ziele hat außerordentlich günstige Bedingungen für die Umgestaltung der Parteiarbeit geschaffen. Das Wesen der Umgestaltung besteht in der entschiedenen Hinwendung zur lebendigen, konkreten Sache. „Nur wenn wir in den Mittelpunkt der Parteiarbeit den Menschen stellen", betonte M. S. Gorbatschow auf dem Juniplenum des ZK der KPdSU 1986, „können wir die vom Parteitag konzipierten Aufgaben erfüllen."

Eine solche Hinwendung zu den Menschen, zur lebendigen Sache setzt die Notwendigkeit voraus, stets nicht einfach eine Masse von Menschen, sondern den konkreten Menschen mit seinen materiellen und geistigen Interessen und seinem Bildungsniveau zu sehen, die Alters-, beruflichen, nationalen, sozialen bzw. klassenmäßigen und anderen Unterschiede zu berücksichtigen. Zudem bedeutet es, daß die organisatorische und die Erziehungsarbeit zielgerichtet, aktiv, komplex und ununterbrochen geführt werden, daß sie sich auf die wissenschaftliche Analyse und objektive Einschätzung der gegenwärtigen Prozesse der gesellschaftlichen Entwicklung stützen muß. Und schließlich ist diese Umgestaltung mit einer bedeutenden Hebung des erzieherischen Einflusses des hochorganisierten Arbeitsprozesses verbunden.

Alle Parteiorganisationen und ideologischen Einrichtungen unseres Landes sind berufen, sich mit dieser Arbeit zu befassen. Es sei jedoch betont, daß die Suche nach neuen Arbeitsformen und -methoden, die der gegenwärtigen Zeit entsprechen, langsamer als erwünscht verläuft. Man stößt zuweilen auf Meinungen, daß die vom Parteitag bestätigten Richtlinien, den Bereich der großen Politik betreffen, in der praktischen Arbeit jedoch müsse man sich nach alter Weise, auf alten Wegen vorwärtsbewegen. Im ideologischen Bereich besteht des öfteren noch das sogenannte „summarische" Herangehen. Die zielgerichtete Erziehungsarbeit wird mancherorts durch erdachte Kampagnen ersetzt, die die Propaganda vom Leben ablenken. Doch die neuen Formen und Methoden der ideologischen Arbeit siegen im Kampf gegen die veralteten Mittel der Einwirkung auf den Menschen.

Die Forderung, die Parteiarbeit den Menschen näherzubringen, bedeutet **deren Verstärkung vor allem in den sozialen Grundzellen der sowjetischen Gesellschaft — in den Arbeitskollektiven wie auch in den Grundorganisationen der Partei.** Ihnen gehört objektiv die führende Rolle bei der Realisierung der Programmlinie der KPdSU auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung. Beispiele eines solchen Vorgehens gibt es bereits nicht wenig. In Moskau und Leningrad, in den Gebieten Tscheljabinsk und Uljanowsk, in der Tatarischen ASSR berücksichtigt man bei der Planung der ideologischen Arbeit die Aufgaben der Intensivierung der Produktion auf der Grundlage der Einführung von Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Interessante Erfahrungen bei der ideologischen Sicherung des Lebensmittelprogramms der UdSSR und bei der sozialen Umgestaltung des Dorfes haben die Kommunisten der baltischen Unionsrepubliken, der Regionen Krasnodar und Stawropol gesammelt. Zum organischen Bestandteil der Arbeit der Kollektive des Wolga-Autowerks und der Maschinenbauvereinigung Sumy, die das ökonomische Experiment zur Steigerung der Selbständigkeit und der Verantwortung für die Endresultate ihrer Arbeit realisieren, wurde die tagtägliche Arbeit mit den Menschen in den Grundeinheiten der Produktion.

Ein Musterbeispiel der unmittelbaren Kontakte mit den Menschen und der offenen Aussprache über die akutesten Probleme der Innen- und Außenpolitik des Landes zeigt das Zentralkomitee der KPdSU. Die Mitglieder des Politbüros, die Sekretäre des ZK, die Minister und Vorsitzenden der Staatlichen Komitees besuchen regelmäßig Gebiete, treffen sich mit Arbeitskollektiven und mit der Bevölkerung. Der offene Meinungsaustausch über die laufenden Angelegenheiten darüber, was die Vorwärtsbewegung behindert, die allseitige Berücksichtigung der Stimmungen und der Erfahrungen der Massen bei der Ausarbeitung von Beschlüssen verleihen den sowjetischen Menschen Sicherheit, daß die KPdSU bei der Realisierung der geplanten Umgestaltung nicht auf halbem Wege stehenbleiben wird.

Die Erweiterung der ökonomischen Selbständigkeit der Betriebe, die Einführung der kollektiven Formen der Organisation und Stimulierung der Arbeit, die Vertiefung der sozialistischen Selbstverwaltung, die Schaffung der notwendigen Arbeits- und Lebensbedingungen beeinflussen wesentlich die Resultate des Erziehungsprozesses. Davon zeugt insbesondere die vom ZK der KPdSU gebilligte Erfahrung des Dnepropetrowsker Kombinewerks, des Turbinenwerks von Kaluga, der Produktionsvereinigung für Werkzeugmaschinenbau von Iwanowo. Kennzeichnend für diese Kollektive ist die Einheit der wirtschaftlich-organisatorischen und ideologisch-erzieherischen Arbeit, Zielstrebigkeit bei der Erlangung der gesteckten Ziele, aktive Teilnahme aller Arbeiter, Ingenieure und Angestellten an den Angelegenheiten des Betriebs.

Die Praxis der besten Parteiorganisationen lehrt: Es ist notwendig, sich vom summarischen Herangehen an die Einschätzung der Resultate der ideologischen Arbeit entschieden loszusagen. Das schöpferische Potential des Arbeitskollektivs, seine hohe Organisiertheit und Disziplin, das Vermögen, die Produktionsaufgaben erfolgreich zu lösen sind die Hauptkriterien ihrer Effektivität.

Eine wichtige Rolle bei der Umgestaltung spielt die **Vervollkommnung des Systems der politischen und ökonomischen Schulung der Werktätigen,** der Stärkung ihrer Verbindung mit den praktischen Aufgaben des Kollektivs. Als die Hauptaufgabe im System der politischen Schulung im Lehrjahr 1986—1987 bestimmte das ZK der KPdSU das Studium der Konzeption der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der UdSSR als strategische Linie der Partei. Der ökonomischen Schulung wurden die Fragen der Intensivierung der Ökonomik, der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Vervollkommnung der Leitung und der Organisation des Wettbewerbs zugrunde gelegt. Sie sollen in enger Verbindung mit den neuen Aufgaben und Möglichkeiten der allseitigen Zusammenarbeit der UdSSR mit den sozialistischen Ländern, unter Ausnutzung der Erfahrungen der Bruderparteien studiert werden.

Das Zentralkomitee hat Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit mit Propagandistenkadern — ihrer Auswahl, Ausbildung, moralischen Stimulierung, sowie zur Erneuerung der technischen Unterrichtsmöglichkeiten vorgesehen.

Die Umorientierung der ideologisch-politischen Erziehung erforderte eine **Vervollkommnung der politischen Massenarbeit;** ihr System, das zahlreiche Gliederungen erfaßt, ist zu umfangreich. Die Massenveranstaltungen, die in den Kollektiven durchgeführt werden, beanspruchen viel Zeit, überschneiden des öfteren einander, bringen jedoch nicht den erwünschten Effekt, weil sie zu wenig auf den konkreten Menschen abgezielt sind. Deshalb steht es uns bevor, in kurzer Zeit dem ideologischen Aktiv der unteren Gliederungen die Formen und Methoden eines vertraulichen Kontakts mit dem Menschen, einer sachkundigen Einwirkung auf sein Verhalten und Handeln beizubringen.

Wir müssen uns auch genauer in den Fragen der Vervollkommnung der mündlichen politischen Agitation orientieren. Unterstützung verdienen die neuen Formen der politischen Massenarbeit unter breiter Anwendung von Diskussionen.

Die Umgestaltung hat deutlich die Notwendigkeit des Kampfes um die moralische Gesundheit der Gesellschaft vor Augen geführt. Die Abschwächung der Forderungen an die leitenden Kommunisten, die Freistellung einzelner Personen und sogar ganzer Republiken und Gebiete von Kritik und Parteikontrolle schufen den Boden für die Verletzung der Partei- und Staatsdisziplin, für Schönfärberei und Verantwortungslosigkeit. Mit solchen Fakten waren wir in Usbekistan und Kasachstan, Turkmenien und Moldawien konfrontiert, sowie in einigen Gebieten der RSFSR und der Ukraine. Die Partei mobilisierte die Gesellschaft zum Kampf gegen solche negativen Erscheinungen wie dienstliche Fahrlässigkeit und Undisziplin iertheit, Verletzung der Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, Aneignung nichterarbeiteter Einkünfte. Dieser Kampf wird in breiter Front unter Anwendung ökonomischer, sozialer, rechtlicher und nicht zuletzt politisch-erzieherischer Methoden geführt.

Einen bedeutenden Einfluß bei der Festigung der Arbeitsdisziplin hat zum Beispiel die Brigadeform der Organisation und Stimulierung der Arbeit. Viele Kollektive folgen dem Beispiel der Brigaden aus dem Gebiet Swerdlowsk, die kollektive Verantwortung für den Stand der Arbeits- und gesellschaftlichen Disziplin übernehmen. Der Kampf gegen Trunksucht und Alkoholismus gewinnt an Kraft. Bereits im Jahre 1985, als die Regierungsbeschlüsse erst angenommen wurden, sank die Realisierung von alkoholischen Getränken um 24 Prozent, und in diesem Jahr sank sie um ebensoviel. Im Ergebnis sind die Kriminalität, die Verkehrsunfälle und der Arbeitszeitverlust gesunken.

Verstärkt hat sich der Kampf gegen nichterarbeitete Einkünfte. Natürlich stützen wir uns in diesem Kampf auf die sowjetischen Gesetze. Doch der Erfolg wird auch durch den hohen Kampfgeist der Parteiorganisationen und durch die Aktivität jedes Kollektivs und Bürgers erzielt.

Ernsthafte Aufmerksamkeit schenkt die KPdSU der Verstärkung der Publizität und der Kontrolle der Arbeit der Verwaltungsorgane. Die höchste Rolle gehört hier den Massenmedien, die zu einem machtvollen Hebel des Kampfes gegen Bürokratismus, der Verhütung von Fehlern in der Arbeit und einem wirksamen Mittel bei der Herausbildung bei den Werktätigen des Gefühls, Herren ihres Landes zu sein. Zur Verbesserung der Arbeit der Presse, des Fernsehens und des Rundfunks wirkten zahlreiche Journalisten zentraler Organe im Auftrag des ZK der KPdSU drei Monate lang in Rayon- und Stadtzeitungen, wo sie praktische Hilfe bei der Hebung der Wirksamkeit der Lokalpresse erwiesen. Das Ergebnis ist bereits spürbar: Die Publikationen enthalten jetzt mehr Analysen und Staatsbewußtsein, die Probleme werden prinzipieller aufgeworfen, kompromißloser ist die Kritik der Mängel und Unterlassungen geworden.

Sachlichkeit und Realismus, tiefes Erfassen der gesellschaftlichen Prozesse, genaue Berücksichtigung der Interessen verschiedener sozialer Gruppen und der Persönlichkeit, aktive Auswertung der besten Erfahrungen und unermüdliche Suche nach neuen Lösungen. Einführung eines komplexen Herangehens an die Erziehung, Rücken der konkreten Menschen in den Blickpunkt der Parteiorganisationen — das sind heute die Hauptrichtungen der Umgestaltung der ideologischen Erziehungsarbeit der KPdSU bei der Realisierung des Kurses des XXVII. Parteitags der KPdSU auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung unseres Landes.

Pjotr SLESKO,
Erster Stellvertretender
Leiter der Propagandaabteilung
im ZK der KPdSU

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Neue Produktion der Keramikfabrik

PRAG. Eine Verkleidungsplatte kann ein wahres Kunstwerk sein. Das bestätigen die neuen Erzeugnisarten, die in der keramischen Fabrik der tschechoslowakischen Stadt Rakovnik produziert werden.

Die Künstler dieses Betriebs schufen eine vortreffliche Sammlung malerischer Sujets, die aus Keramikplatten zusammengelegt werden. Solch eine „Wandmalerei" mit Motiven von Volksmärchen, mit Landschaftsbildern und Stilleben fügt sich gut in die Innendekoration der Wohnungen ein. Es wurden ganze Sonderreihen aus diesem künstlerischen Verkleidungsmaterial geschaffen: Die einen passen ausgezeichnet für die Küche, andere — fürs Badezimmer, wieder andere eignen sich als Kamin-, Ofen-, Türen- und Fensterverkleidung. Familien, wo Kinder heranwachsen, können sich Keramikplatten mit dem Alphabet, mit nichtkomplizierten Rechenaufgaben, manche auch mit anschaulichen Aufgaben erwerben. Freskoplatten helfen in der Wohnung ein altertümliches Interier zu schaffen.

In diesem Jahr wird der Betrieb Dutzende Reihen von Verkleidungssätzen produzieren, was zur Ausgestaltung von 10 000 Wohnungen ausreicht. Im kommenden Jahr wird das Produktionsvolumen des Betriebs doppelt anwachsen. Weitgehend werden in die Fabrik neue technologische Prozesse eingeführt, die es ermöglichen, die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern, die Energieintensität des Produktionsbereichs zu verringern und die Arbeitsproduktivität zu steigern. Gegenwärtig arbeitet man dort an der Schaffung einer abgeschlossenen Produktionstechnologie und an der mehrfachen Nutzung des Wassers beim Glasieren der Keramikplatten.

Grüner Fonds wächst

SOFIA. Obwohl es noch Winter ist, sind die Mitarbeiter des Vollzugskomitees des Volksrates Sofia ernstlich um die kommende Sommersaison besorgt. Der Entwurf des Generalplans der Begrünung Sofias sieht nicht nur die Schaffung neuer Grünanlagen und Parks, sondern auch die Erneuerung der alten vor, deren Fläche 2 900 Hektar ausmacht. Buchstäblich jedes Bäumchen ist in der Millionenstadt erfaßt. Das hilft den „grünen Fonds" Sofias erhalten und erneuern. In diesem Jahr ist eine weitere Rekonstruktion der Grünanlagen und Parks der Stadt vorgesehen. Die Gesamtfläche der Stadtparks soll laut Generalplan der Entwicklung der bulgarischen Hauptstadt 6 000 Hektar betragen.

„Der erste Schritt bei der praktischen Realisierung dieser Pläne wird die Veranstaltung eines Leninschen kommunistischen Subbotniks in Sofia sein, der zum 117. Geburtstag W. I. Lenins stattfinden soll", sagte Kalinka Kulilijewa, Hauptspezialistin in der Verwaltung für Architektur und Städtebau im Vollzugskomitee des Volksrates Sofia, dem TASS-Korrespondenten. „Es sollen 18 000 Bäume und Sträucher auf einer Fläche von 65 Hektar ausgepflanzt werden. Alle während des Subbotniks erwirtschafteten Mittel werden für die Erweiterung der grünen Zone Sofias genutzt werden. Dies soll zur Lösung des ökologischen Problems der Stadt und zur Senkung der Abgasverschmutzung beitragen.

Autobahnring im Bau

BUDAPEST. Der Autobahnring, mit dessen Errichtung dieser Tage die Baubetriebe Budapests begonnen haben, wird die zentralen Verkehrsadern der ungarischen Hauptstadt bedeutend entlasten helfen. Plangemäß soll die erste Ausbaustufe der neuen Fernverkehrsstraße Ende 1990 ihrer Bestimmung übergeben werden. Dieser Abschnitt wird die Hauptstadt von Süden aus umfassen. Während der Errichtung der ersten Ausbaustufe der Verkehrsstraße sollen zwei neue Brücken und viele Verkehrsentflechtungen gebaut werden. Insgesamt sind für den Bau dieses Abschnitts des Autobahnrings über 4 Milliarden Forint bereitgestellt worden. Bis Ende des Planjahrfünfts wollen die Bauarbeiter mit der Errichtung der zweiten Ausbaustufe der Autostraße beginnen, die die südlichen Autobahnen Ungarns mit den wichtigsten nördlichen und nordöstlichen Industriezentren der Republik verbinden wird.

Irrigation in Vietnam

HO-CHI-MINH-STADT. Das größte Irrigationssystem Vietnams in der Provinz Tay Ninh wird mehr als 170 000 Hektar landwirtschaftlicher Anbaufläche bewässern. Im Aufruf des ZK der KPV und der Regierung der SRV wurde es zum Volksbauvorhaben erklärt. Daran waren mehr als 100 000 Mann, Hunderte Jugendbaubrigaden aus verschiedenen Provinzen des Landes beschäftigt. Das Bewässerungssystem Zau Tien ist nicht nur von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Auch in ökologischer Hinsicht spielt dieses System eine große Rolle. Die Provinz Tay Minh hatte wohl am meisten durch den „orangenfarbenen Regen" gelitten, als während der amerikanischen Aggression die USA-Luftstreitkräfte Tausende Tonnen Giftpräparate über den Waldmassiven zerstäubten. Zwei Drittel des Territoriums dieser Provinz erlitten Schäden. Die Dshungel verschwanden, Land und Flüsse wurden in Mitleidenschaft gezogen. Nur Wasser konnte den landwirtschaftlichen Nutzflächen zu neuem Leben verhelfen und die ökologische Umwelt sanieren.

Der hier geschaffene Stausee und die komplizierten Bewässerungsanlagen versorgen die Reisfelder mit Wasser. Längs der Kanäle wurde das Land wieder grün, es entstanden neue Dörfer, Bambus- und Palmenhaine. „Der Beitrag der Provinz zur Steigerung der Produktion von Nahrungsmitteln ist sehr groß", sagte Chan Hong Chang, Vorsitzender des Volkskomitees der Provinz Tay Ninh und Absolvent der Moskauer Staatsuniversität dem TASS-Korrespondenten. Schon die erste Reisernte von den durch dieses Irrigationssystem bewässerten Feldern, hat den Nahrungsmittelfonds der Provinz um 30 bis 40 Prozent vergrößert. Gegenüber der ersten Hälfte des Vorjahrs ist hier die Gemüseernte auf das Anderthalbfache gestiegen.

Schreiben M. S. Gorbatschows an Ch. Hyder und seine Antwort darauf

Der amerikanische Wissenschaftler Charles Hyder, der sich im Lafayette-Park vor dem Weißen Haus in einem „Hungerstreik für den Frieden" befindet, hat vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, ein Schreiben erhalten, in dem es unter anderem heißt: „In Moskau schätzt man Ihr mutiges Handeln und Ihre Bereitschaft zu einem Selbstaufopferungsakt im Interesse der Einstellung des nuklearen Wettrüstens hoch ein. Millionen Menschen, darunter in der Sowjetunion haben Ihre Stimme zum Schutz der Menschheit vernommen. Ihre geistigen Kräfte braucht man für die Fortsetzung des Kampfes für die Verhinderung einer nuklearen Katastrophe. Wir fordern Sie, Doktor Hyder auf, den Hungerstreik zu beenden und laden Sie zur Heilung und Erholung in die Sowjetunion ein."

Der amerikanische Wissenschaftler hat das Schreiben M. S. Gorbatschows mit tiefer Dankbarkeit aufgenommen. „Daß Sie Zeit für Ihre großmütige und teilnahmsvolle Botschaft fanden, hat mich bewegt", schreibt der Aktivist der Friedensbewegung in einem offenen Brief an den führenden sowjetischen Repräsentanten. Charles Hyder bekannte sich erneut zu den Zielen seines Kampfes, nämlich bei der USA-Regierung konkrete Maßnahmen zur Beseitigung der Kernwaffen bis zum Jahr 2000 und den Verzicht auf die Politik der bewaffneten Intervention durchzusetzen. Wie der Wissenschaftler unterstreicht, behindern die amerikanischen Massenmedien die Verbreitung von Wahrheit von diesen Forderungen unter der Bevölkerung der USA. Er betonte seine Entschlossenheit, den Hungerstreik fortzusetzen, bis die „USA-Regierung die Bedingungen für seine Einstellung geschaffen hat." „Ich kann Ihnen nur nochmals Dank aussprechen und mitteilen, daß ich die neuen Schritte bewundere, die die Sowjetunion in den letzten Jahren unternimmt", unterstrich er abschließend. „In mir haben Sie einen aktiven Anhänger. Ich wünsche Ihnen Gesundheit, Glück und Erfolg."

Die amerikanische Führung ignoriert weiterhin den „Hungerstreik für den Frieden", in den ein US-Bürger getreten ist, und verurteilt ihn kaltblütig durch ihre hartnäckige Weigerung, Schritte zur Einstellung des nuklearen Wettrüstens zu unternehmen, zum Tod. Wie ein offizieller Sprecher des Weißen Hauses, der anonym bleiben wollte, in einem TASS-Gespräch sagte, hat die Administration „einstweilen keine Stellung" zum Hungerstreik Hyders genommen. Dieser Sprecher teilte mit, daß er „noch nie gehört hat", daß man vom Schicksal des Wissenschaftlers im Weißen Haus sprach, der vor dem Weißen Haus hungert. Er äußerte „Zweifel daran, daß das Weiße Haus auf die Protestaktion Hyders überhaupt reagieren wird."

Heute seien in weniger als hundert Meter voneinander entfernt zwei amerikanische Bürger mit der Herausforderung konfrontiert, die Prinzipien zu verteidigen, auf denen nach ihrer Ansicht die internationalen Beziehungen aufbauen müssen, heißt es in einer Erklärung des Mitglieds des Repräsentantenhauses des USA-Kongresses Ronald Dellums. Der eine von ihnen sei der Präsident der Vereinigten Staaten, der andere der Astrophysiker Charles Hyder, der mit seinem Hungerstreik gegen die nukleare Politik der jetzigen Administration protestiert.

Es sei eine traurige Tatsache, daß die Herbeiführung von überprüfbaren Vereinbarungen mit der Sowjetunion über die Rüstungskontrolle beim kürzlichen Treffen in Reykjavik real war, sagte der Kongreßabgeordnete weiter. „Doch die USA-Administration zog es vor, das nukleare Wettrüsten fortzusetzen und zu erweitern, statt mit gegenseitigen und überprüfbaren Reduzierungen der strategischen und taktischen Kernwaffen zu beginnen."

Kräfte der Einmischung und Erpressung

In der Geschichte des rasanten Anwachsens der Weltherrschaftsansprüche der Vereinigten Staaten gilt der 1. März 1980 als ein besonderes Datum. An diesem Tag hatte Präsident Carter eine Direktive über die Aufstellung der schnellen Eingreiftruppe unterzeichnet. Das war eben jener Teil des Nachlasses Carters, dann die neue Administration mit Reagan an der Spitze voller Begeisterung übernahm und alles tat, um ihn zu vergrößern.

Wie man offiziell erklärte, werden die neuen Streitkräfte für den Fall außerordentlicher Umstände und für die Beilegung von Krisensituationen an den „Brennpunkten" unseres Planeten aufgestellt. Es war ein leichtes, hinter die wirkliche Zweckbestimmung dieser Streitkräfte zu kommen, was in ihrer Bezeichnung in der fortschrittlichen Weltpresse ihren Ausdruck fand. Die einen nannten sie „Interventionskräfte", andere ein „neues Instrument der Erpressung und Einschüchterung", wieder andere noch offener ein „Räubercorps". Bei ihrer ganzen Vielfalt haben die Namen etwas Gemeinsames — sie widerspiegeln richtig die Ziele und Methoden der Politik Washingtons auf der internationalen Arena, nämlich mit Gewalt ihre Herrschaft in jeder beliebigen Region der Erde aufrechtzuerhalten oder zu errichten — wann und wo es Washington beliebt.

Es wurde selbstredend auch eine Begründung der Notwendigkeit dieses Herangehens vorgelegt, die nichts neues aufwies: „Sowjetische Bedrohung." Das Aktionsprogramm der Kräfte für den Persischen Golf wurde in einer Geheimdirektive des Pentagon, die die „New York Times" im Oktober 1982 veröffentlichte, zum Beispiel folgenderweise dargelegt: „Unsere Hauptziele bestehen darin, uns auch im weiteren den Zugang zu Erdöl im Golfraum zu sichern und die Russen daran zu hindern, dieses Erdöl direkt oder indirekt zu kontrollieren... Unter allen Umständen müssen wir bereit sein, die amerikanischen Truppen direkt in diese Region einzuführen, wenn der Eindruck entsteht, daß der sichere Zugang zu Erdöl im Persischen Golf gefährdet ist."

Bezeichnend ist, daß diese Direktive kein Wort darüber verliert, wie diese Absichten sich mit den souveränen Rechten der Völker der Region vereinbaren lassen. Diese Rechte werden völlig ignoriert. Interessant ist auch folgende Anmerkung: „Wenn der Eindruck entsteht." In den Augen des offiziellen Washingtons bietet das genug Gründe für eine Einmischung in die Angelegenheiten anderer Länder. In der Praxis wurde diese Politik in Grenada verwirklicht, das von schnellen Eingreiftruppen besetzt wurde, weil Präsident Reagan den Eindruck gewann, als wären die amerikanischen Studenten auf der Insel bedroht.

Als am 1. Januar 1983 für die Leitung der schnellen Eingreiftruppen ein Zentralkommando der USA (Centcom) gebildet wurde, so wurden in seinen Aktionsbereich 19 Länder Asiens und des Nahen Ostens einbezogen. Keines von ihnen wurde von Washington gefragt, ob es in den Aktionsbereich fremder Truppen einbezogen werden wolle. Es liegt ganz klar auf der Hand, daß die Aufgabe des Centcom darin besteht, soziale und wirtschaftliche Umgestaltungen in dieser großen Region zu verhindern, die den USA nicht zupaß kämen.

Die Speerspitze der schnellen Eingreiftruppen richtet sich also vor allem gegen die Entwicklungsländer, gegen ihr Recht, selbst über ihr eigenes Schicksal zu entscheiden. Darin liegt der Sinn der Politik des Neoglobalismus, für die die Reagan-Administration verantwortlich zeichnet und deren Werkzeug die schnellen Eingreiftruppen sind. Keine verbalen Tricks werden diesen Sinn verdecken können.

Walentin WASSILEZ,
TASS-Kommentator

In Nablus und El-Khalil am westlichen Ufer des Jordan bleibt die angespannte Lage weiterbestehen. Die israelischen Besatzer setzen für die Auflösung von Manifestationen der Palästinenser Tränengas und Gummikugeln ein. Den Meldungen zufolge hat das Strafkommando grausam mit den Schülern des Ar-Raud-Colleges bei Nablus abgerechnet. Die israelischen Söldner haben auch eine Demonstration der Mütter der verhafteten Studenten der Universität An-Nadjakh auseinandergejagt.
Im Bild: Eine israelische Streife in den Straßen von Nablus. Foto: TASS

Eine empörende Haltung der USA

Der Vorsitzende der belgischen Sektion der internationalen Umweltschutzorganisation „Greenpeace", Marc Pallemarts, hat die Empörung über den Verzicht der USA zum Ausdruck gebracht, dem Beispiel der Sowjetunion in Fragen der Nukleartests zu folgen. Er verwies darauf, daß die UdSSR im Verlauf von 19 Monaten ihr einseitiges Moratorium für alle Nuklearexplosionen eingehalten hat.

Wie Pallemarts in einem TASS-Gespräch in Brüssel weiter betonte, scheiterte das Moratorium gerade an der negativen Haltung der Reagan-Administration zum Appell der Völker der Welt, die Kernwaffenversuche einzustellen und mit der Liquidierung der Atomwaffen auf der Erde zu beginnen. Aus eigenen Sicherheitsgründen war die UdSSR gezwungen, ihre Tests wiederaufzunehmen.

In einer an gleicher Stelle verbreiteten Erklärung der Organisation wird die Notwendigkeit hervorgehoben, das Wettrüsten unverzüglich zu beenden. Die nichtnuklearen Länder werden aufgerufen, entschieden für die allgemeine Einstellung aller Atomtests als erster Schritt zur Zügelung des Wettrüstens einzutreten.

Pakistan angeblich im Besitz der Atombombe

Pakistan habe die Atombombe in seinem Arsenal, „und Amerika weiß es", erklärte der Vorsitzende der Atomenergiekommission dieses Landes, Abdul Kadir Khan, in einem „Observer"-Interview.

Nach den Worten des Leiters des pakistanischen Nuklearprogramms werde das für den Bau von Kernwaffen erforderliche Uran in Labors von Katuta unweit Islamabads hergestellt. Pakistan habe von westlichen Ländern bereits alle erforderlichen Komponenten für das eigene Nuklearprogramm erhalten und könne sich die noch fehlenden Elemente beschaffen, sei es auch durch Diebstahl, gab Kadir Khan offen zu.

Der „Observer" verweist in diesem Zusammenhang auf Berichte, wonach Pakistan den Urananreicherungsgrad auf 93,5 Prozent gebracht und im September vorigen Jahres eine Initialsprengladung für Kernwaffen getestet habe. Die Zeitung fügt hinzu, daß die pakistanischen Kernphysiker Fortschritte auf dem Gebiet der Plutoniumanreicherung zu verzeichnen haben.

Kommentierend stellt das Blatt fest, daß durch diesen Fakt „die Bemühungen in der Welt um die Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen untergraben werden".

Die auf Sensation Anspruch erhebenden Offenbarungen Kadir Khans werden von Beobachtern als offene politische Erpressung der Nachbarländer Pakistans gewertet.

Premiere eines Films über „Sternenkriege"

Ein weißbekittelter Mann spannt einen durch und durch löchrigen Schirm auf. „Was wird, wenn Sie mit so einem Schirm in einen Regen kommen? Es ist absolut klar: Trocken bleiben Sie nicht. Dasselbe wird auch einem ‚Antiraketenschild' passieren, der von den Anhängern der ‚Sternenkriege' angepriesen wird. Sie werden nicht überleben können", sagt Stan Nudelman, ein Internist aus San Francisco, im neuen Dokumentarfilm „Star Wars: Auf der Suche nach Sicherheit", der in San Francisco seine Premiere erlebte, auf die abgedroschenen Argumente der Verfechter der berüchtigten „strategischen Verteidigungsinitiative".

Der neue Film, der dem Problem der Militarisierung des Weltraums gilt, ist ein Beweis, daß die Erklärungen von der Möglichkeit des Aufbaus einer „undurchdringlichen Abwehr" mit Hilfe von Weltraumwaffen völlig haltlos sind. Der Astrophysiker Carl Sagan und andere amerikanische Wissenschaftler und Ärzte verweisen in dem Film warnend darauf, daß SDI eine neue, niedagewesene Runde des Wettrüstens und einen Aufwand an kolossalen materiellen und geistigen Ressourcen bedeuten und zugleich die Gefahr eines Kernwaffenkrieges unermeßlich erhöhen wird. „Die Anhäufung neuer Waffenarten wird unsere Sicherheit nicht erhöhen, sondern nur gegenteilige Folgen haben", sagt Joan Ali, Leiterin der lokalen Abteilung der gesellschaftlichen Organisation „Ärzte für soziale Verantwortung". „Wir müssen ein echtes Rezept für das Überleben der Menschheit finden."

„Dieses Rezept besteht in der Rüstungsreduzierung, und das ‚Star Wars-Programm stellt ein Hindernis auf dem Wege zu diesem Ziel dar", unterstreicht Stan Nudelman. „Das hat das amerikanisch-sowjetische Gipfeltreffen in Reykjavik deutlich vor Augen geführt. Die Frage steht so: Entweder Sternenkriege, oder Reduzierung der nuklearen Rüstungen. Einen dritten Weg gibt es nicht."

Der Film wurde von Ian Theirmann, bekannter amerikanischer Dokumentarist, Autor einer Reihe von Antikriegsfilmen, mit Unterstützung der Organisation „Ärzte für soziale Verantwortung" gedreht. „Mit meiner neuen Arbeit will ich unterstreichen, daß die Verantwortung für die Zukunft der Welt auf jedem von uns liegt", sagte er vor Journalisten.

Das Theater der Freundschaft

Als im Mai 1950 in der Hauptstadt der jungen Deutschen Demokratischen Republik ein Kinder- und Jugendtheater gegründet wurde, gab es im vom Krieg stark zerstörten Berlin anfangs dafür noch keine geeignete Spielstätte. So fanden die ersten Vorstellungen im damaligen „Haus der Kultur der Sowjetunion" am Kastanienwäldchen, Unter den Linden, statt. Bereits am 16. November des gleichen Jahres konnte das Ensemble die erste Inszenierung auf eigener Bühne herausbringen. Aus einem ehemaligen Gymnasium an der Parkaue im Stadtbezirk Lichtenberg, dessen Aula mit den angrenzenden Räumen umgebaut wurde, entstand das bei jung und alt beliebte „Theater der Freundschaft"

Gründer und Intendant des ersten Berufstheaters für Kinder in Berlin war der Schauspieler und Regisseur Hans Rodenberg. Aus seiner Emigrationszeit in der Sowjetunion kannte er die sowjetischen Theater der jungen Zuschauer und konnte deren Erfahrungen in seine Tätigkeit einbringen. Obwohl Rodenberg das Theater bis zu seinem Tode nur wenige Jahre leiten konnte, hatte er doch so entscheidende Pionierarbeit geleistet, daß der Platz, an dem das Theater steht, heute zu Recht seinen Namen trägt.

Als 1959 Ilse Rodenberg die Intendanz übertragen wurde, setzte sie die von dem Gründer des Theaters begonnene Arbeit fort, verjüngte und erweiterte das Ensemble, verwirklichte einen Spielplan von bisher nicht gekannter Vielfalt.

Das Ensemble wuchs auf 200 Mitarbeiter an, darunter 40 Schauspieler und 20 Musiker. Märchen und Klassiker, zeitgenössische und historische Stücke, gelegentlich auch Musicals und sogar Opern garantierten ein reichhaltiges Angebot für jede Altersstufe vom Vorschulkind bis zum Jugendlichen. Vor allem jedoch durch das Niveau der Aufführungen, besonders der Inszenierungen von Horst Hawemann, errang das Theater seine Profilierung und künstlerische Anerkennung innerhalb der anderen Theater der Hauptstadt, und es wirkte fördernd auf die weitere nationale und internationale Entwicklung des Theaters für Kinder.

Der nicht abreißende Strom in- und ausländischer Konsultanten, das erste internationale Festival mit Teilnehmern aus 25 Ländern, die Einladungen zu Auslandsgastspielen sowie die Wahl Ilse Rodenbergs zum Präsidenten der internationalen Kinder- und Jugendtheaterorganisation ASSITEJ waren die dafür auffälligsten Zeichen.

Mit 175 Inszenierungen, zahlreichen Programmen und Kinderkonzerten auf der großen Bühne oder im intimen Rahmen der Probebühne hat das Theater der Freundschaft in den 36 Jahren seines Bestehens rund sechs Millionen junge Besucher erfreut. Freundschaftsverträge verbinden es mit den Kindertheatern in Moskau und Prag und schließen den gegenseitigen Gastspielaustausch von Ensembles und einzelnen Künstlern ein. Gastspiele fanden darüber hinaus in weiteren 10 Ländern statt. Über 90 Ur- und DDR-Erstaufführungen hat es bisher gegeben, außerdem eine Vielzahl von zusätzlichen Programmen und Kinderkonzerten. Jährlich kommen fünf bis sechs Neuinszenierungen in den Spielplan, rund 15 Produktionen hat das Theater während jeder Spielzeit im Repertoire.

Seit 1985 ist Dr. Siegfried Wein, zuvor Chefdramaturg, Intendant des Hauses. Anknüpfend an die Traditionen seiner Vorgänger, werden drei Schwerpunkte erkennbar: Verstärkte Autorenarbeit zur Gewinnung neuer Dramatik; kontinuierliche Erhöhung des theatralischen Niveaus der Aufführungen; Aufbau neuer produktiver Beziehungen zum Partner Publikum und den wichtigsten Verbündeten, den Pädagogen. Die dabei gesammelten Erfahrungen geben der Theaterarbeit für das junge Publikum in allen Theatern des Landes neue Impulse.

Unser Bild: Das „Theater der Freundschaft" in der DDR-Hauptstadt Berlin.

(Panorama DDR)

In wenigen Zeilen

GENF. Eine Plenarsitzung der Delegationen der UdSSR und der USA hat in Genf bei den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen auf Vorschlag der sowjetischen Seite stattgefunden. Die Delegation der UdSSR unterbreitete entsprechend der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, vom 28. Februar Vorschläge, die zum Ziel haben, das Problem der Beseitigung der Mittelstreckenraketen in Europa aus dem Komplex der Fragen herauszunehmen und auf diesem Gebiet unverzüglich ein gesondertes Abkommen zu schließen.

WIEN. Ein Arbeitstreffen von Vertretern der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages und der NATO-Mitgliedsländer im Rahmen nichtoffizieller Konsultationen über die Reduzierung von Streitkräften und konventionellen Rüstungen in Europa hat in der ungarischen Botschaft in Wien stattgefunden. Die sozialistischen Länder waren durch Leiter und Mitglieder ihrer Delegationen auf dem Wiener KSZE-Folgetreffen vertreten.

HELSINKI. Die 8. Sitzung der Kommission für den Schutz der Ostsee ist in Helsinki beendet worden. Vertreter der BRD, Dänemarks, der DDR, Finnlands, Polens, Schwedens und der UdSSR erörterten wichtige Fragen des Schutzes des Einzugsgebiets der Ostsee vor Verschmutzung und arbeiteten konkrete und konstruktive Empfehlungen für die Lösung akuter Probleme des Umweltschutzes aus. Zum ersten Mal wurde eine Statistik über die Verschmutzung der Ostsee veröffentlicht.

Zur Wiederherstellung des friedlichen Lebens

Im Prozeß der nationalen Aussöhnung in Afghanistan seien allein in der Provinz Herat rund 4 000 Mitglieder ehemaliger regierungsfeindlicher Gruppierungen auf die Seite der Volksmacht übergetreten. Das erklärte der amtierende Vorsitzende des Revolutionsrates der DRA, Hadschi Mohammad Tsamkani, in Kabul. Auf einem Treffen mit Vertretern des zu dieser Provinz gehörenden Kreises Kushk würdigte er die Entscheidung seiner Einwohner, den Kreis zu einer Friedenszone zu machen.

Auf dem Treffen sprachen die Führer der Gruppen, die die Waffen niedergelegt haben. Sie begründeten ihre Entscheidung, den bewaffneten Kampf einzustellen, mit dem von ihnen erkannten aufrichtigen Streben der Regierung nach Frieden und nach Beendigung des Blutvergießens.

In mehreren Gebieten Afghanistans wurde am vergangenen Wochenende auf Kundgebungen und Versammlungen von Dorfbewohnern, Geistlichen und Arbeitern aus Industriebetrieben Unterstützung für das Programm der nationalen Aussöhnung bekräftigt. So beschlossen die Werktätigen eines Transportbetriebs von Kabul, im Laufe von drei Wochen täglich eine Stunde länger zu arbeiten und die erwirtschafteten Mittel an den Fonds für die heimkehrenden Flüchtlinge abzuführen. Zu einer Friedensversammlung kamen die angesehensten Bürger des Kreises Shortap der Provinz Balch zusammen. Sie erklärten, jeder Einwohner des Kreises müsse für die Wiederherstellung des friedlichen Lebens arbeiten. Nur wenn das sinnlose Blutvergießen aufhöre, könnten die unaufschiebbaren Entwicklungsprobleme des Landes gelöst werden.

Wie Bakhtar berichtet, wurden am jüngsten Sonnabend aus dem Gefängnis der Stadt Kundus mehr als 30 Personen freigelassen. Am selben Tag kehrten in den Provinzen Faryab und Samangan 52 afghanische Familien, insgesamt rund 300 Mann, in die Heimatdörfer zurück.

Post an uns

Bester Schafhirt

Schon als kleines Kind träumte Oserbai Kossarow davon, ein Schafhirt zu werden. Kein Wunder, denn der Sowchos „Bilikulski", Gebiet Dshambul, ist ein berümter Schafzuchtbetrieb. Der kleine Oserbai war immer eifrig und wißbegierig, liebte sehr die Tiere und bat stets seinen Vater, einen erfahrenen und angesehenen Hirten, ihn auf die Weiden mitzunehmen. Sehr schnell übernahm er von seinem Vater die Griffe und Kniffe dieses Berufes und gleich nach der Schule auch eine große Schafherde. Seitdem arbeitet er schon zwanzig Jahre selbständig.

Heute ist Oserbai einer der besten Schafhirten im Sowchos, ist schon selbst Lehrmeister und Erzieher junger Leute, die genau so wie er diesen Beruf erwählt haben.

Hier einige Produktionsziffern der letzten zwei Jahre, die Oserbai erzielt hat:

Im letzten Jahr des XI. Planjahrfünfts erhielt Oserbai 116 Lämmer von je 100 Mutterschafen. Auch Wolle schor er von jedem Schaf um 400 Gramm mehr als geplant. 1986 waren seine Produktionserfolge noch bedeutender. 120 Lämmer von je 100 Mutterschafen ist ja eine ausgezeichnete Leistung.

Für seine gewissenhafte, selbstlose Tätigkeit wurde Oserbai Kossarow mit dem Orden „Zeichen der Ehre", mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit" sowie mit mehreren Abzeichen gewürdigt.

Als Delegierter des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans führt er ein reges, gesellschaftlich aktives Leben Oserbai ist auch ein Deputierter des Gebietssowjets und hat viele Aufträge der Sowchoswerktätigen zu erfüllen.

Wir stehen schon im 70. Jubiläumsjahr des Großen Oktober. Es ist jedermanns Ehre und Pflicht, es mit hervorragender Arbeit zu begehen. Diesem Gebot folgt auch der geübte Schafhirt des Sowchos „Bilikulski" Oserbai Kossarow.

Friedrich BUSCH
Gebiet Dshambul

In Arbeit erzogen

Lydia Ditte ist früh Witwe geworden. Sie ist allein mit ihren vier Kindern Woldemar, Viktor, Raja und Lydia geblieben, hat jedoch den Mut nicht verloren. Und es ist ihr gelungen, ihre Kinder zu arbeitsamen, echten Bürgern unseres Landes zu erziehen. Lydia Ditte ist schon längst Oma und lebt bei ihrer Tochter Raissa, wo sie für zwei Enkel zu sorgen hat. Lydia ist glücklich — die Kinder sind gesund und froh, und was braucht noch eine Oma? Besonders stolz ist sie aber auf ihre Tochter Raissa, eine der besten Melkerinnen des Sowchos „Put Iljitscha".

„Heute ist es viel leichter zu arbeiten", erzählt Raissa Ditte. „Früher hat man das Futter nicht gezählt, und niemand wußte, ob es bis zu Ende des Winters reicht. Auch um die Disziplin der Viehzüchter stand es nicht besonders gut. Jetzt hat sich die Lage gründlich geändert. Die Umgestaltung bekommen wir gut zu spüren. Jedes Kilogramm Futter wird berechnet, das Kollektiv duldet keine Faulenzer mehr, denn jeder ist am Endresultat der Arbeit interessiert. Die technische Ausrüstung der Farm wird immer moderner."

Raissa liebt ihre Arbeit und ist stolz auf die Erfolge, die sie mit ihren Kolleginnen erzielt. Und das ist eine sichere Garantie weiterer Fortschritte.

Vitali LUFT
Gebiet Nordkasachstan

Als Muster hingestellt

Neulich fand in Karaganda das dritte Gebietsforum der Gewerkschaftsaktivisten der Mitarbeiter von therapeutischen und prophylaktischen Einrichtungen des Gebiets, gewidmet dem 70. Jahrestag des Großen Oktober, statt.

Die Teilnehmer des Forums tauschten Erfahrungen auf dem Gebiet der Verhütung von Krankheiten, sprachen offen über Probleme, die es noch gibt, erarbeiteten konkrete Maßnahmen zu deren Beseitigung.

Auf dem Treffen wurde auch die Bilanz des Wettbewerbs der Gewerkschaftsgruppen der einzelnen medizinischen Einrichtungen des Gebiets gezogen. Als Sieger wurden die Gewerkschaftsgruppen der orthopädischen Abteilung der ersten stomatologischen Poliklinik von Karaganda (Vorsitzende Larissa Tscherwewa), der gynäkologischen Abteilung des dritten Stadtkrankenhauses von Schachan (Vorsitzende Tamara Rudi), der chirurgischen Abteilung des Zentralkrankenhauses von Uljanowka (Vorsitzende Maria Betz) genannt. In diesen Kollektiven sind sozialistischer Wettbewerb, Lehrmeisterschaft, Erziehungsarbeit mit jungen Kadern gut organisiert.

Valentin ALLES
Gebiet Karaganda

Entgegenkommend und pflichtbewußt

Stehen die Straßen von Dshambul in üppigem Kleid von Pappeln und Ulmen oder glitzert die graue Asphaltdecke verräterisch mit Glatteis, führt Olga Grün stets sicher ihr mit weißen Würfeln versehenes Auto, denn im Taxipark von Dshambul arbeitet sie schon zwei Jahrzehnte lang.

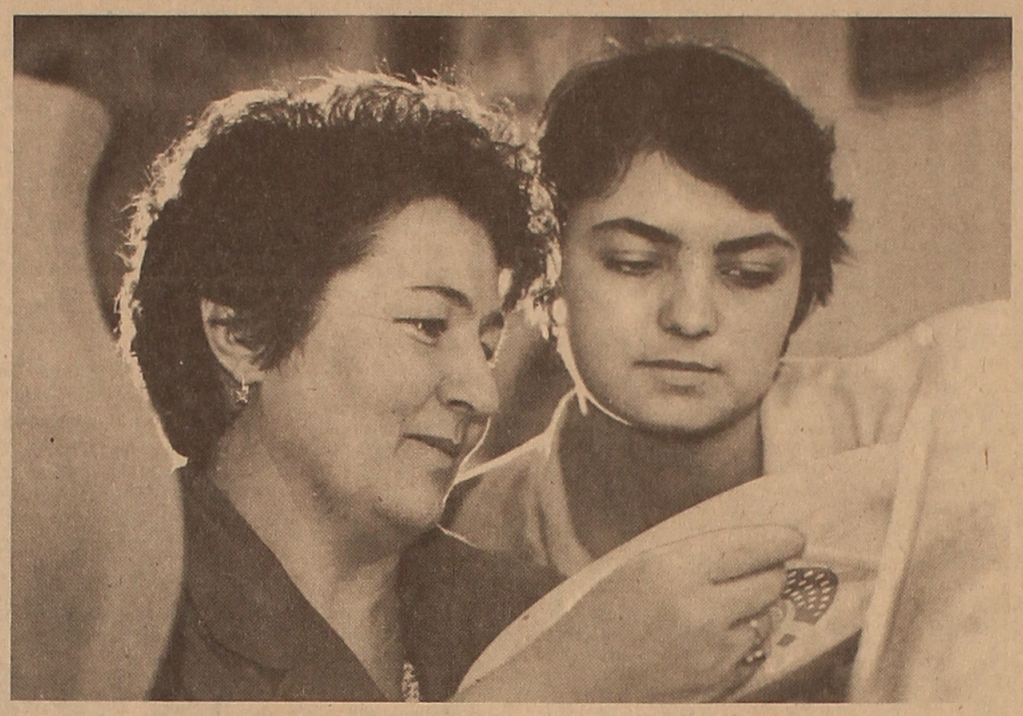
„Olga Grün hat die Aufgaben des ersten Planjahrfünfts in 4,5 Jahren erfüllt", erzählt der Betriebschef Samat Rsalijew. „Gegenwärtig arbeitet sie bereits für Mai laufenden Jahres. Hoch ist ihr Fahrstreckennutzungsfaktor: Sie befördert Fahrgäste über 83 von je 100 Kilometer, was mehr als normgemäß ist. Ebenso hoch sind auch die Leistungen unserer besten Fahrer Alexander Wagner, Heinrich Wiegand, Duissen Samenow und Aliaskar Ospanow. Daß Olga Grün als Frau mit ihnen Schritt hält, macht ihr doppelte Ehre."

„Man muß den Menschen Achtung entgegenbringen", wiederholt Olga Grün oft auf Kurzberatungen. „Wen bedienen wir eigentlich? Einen Arbeiter, der samt Familie zu Gast fährt, Jungvermählte, die aus dem Standesamt zur Hochzeit fahren, fürsorgliche Väter, die ihre Frauen mit neugeborenen Kindern aus dem Entbindungsheim nach Hause holen. Die Menschen haben festliche Stimmung, und wir dürfen sie ihnen nicht trüben."

Nach Feierabend besichtigt Olga Grün fürsorglich ihren Wagen: Damit er zuverlässig fährt, darf die nötige Wartung nicht ausbleiben. Erst auf dem Weg nach Hause zu ihrer Familie spürt sie plötzlich, wie müde sie ist. Es ist eben nicht leicht, so zu arbeiten, daß die Betriebsleitung und die tadelsüchtigsten Mitarbeiter der Staatlichen Verkehrsinspektion ihr in den zwanzig Jahren keinen einzigen Verweis zu erteilen brauchten.

Adam ADLER

Dshambul



In gutem Ruf bei den Kunden

Stark gefragt sind in letzter Zeit die keramischen Erzeugnisse des Kollektivs der Alma-Ataer Kunstkeramikfabrik. Obwohl der Produktuonsausstoß mit jedem Tag steigt, wird der Bedarf der Kunden dennoch nicht vollständig gedeckt. Die hübschen originellen Formen und die hohe Qualität der Erzeugnisse können keine einzige Hausfrau gleichgültig lassen. Diese Waren berühren angenehm das Auge, schaffen Wohnkomfort und regen zu einem freundschaftlichen Gespräch an. Solche Urteile kann man im Kundenbuch lesen. Eine für Erfassung der Käufernachfrage extra gebildete Gruppe regelt die Menge der Erzeugnisse und ist bevollmächtigt, die Produktion nichtgängiger Waren einzustellen.

Dieser Tage ist der Betrieb 50 Jahre alt geworden. In dieser Zeit ist das Kollektiv erstarkt, es ist eine einmalige Schule der Alma-Ataer Keramik geschaffen worden, die die Kultur der alten Meister in sich aufgenommen und sie durch die eigentümlichen modernen Ornamente bereichert hat. Bereits 10 Jahre beteiligen sich die Alma-Ataer Keramikhersteller mit ihren Erzeugnissen an verschiedenen internationalen Ausstellungen. In diesem Jahr wird man die Keramik der Kasachstaner Meister in der DDR in der Ausstellung „Wissenschaft, Technik und Ökonomik" zu sehen bekommen.

Im Bild: Um Bemaler von Keramik zu werden, muß man die beim Betrieb gegründete Schule der Meisterschaft durchmachen. Die erfahrensten Arbeiter üben hier Patenschaft über die jungen Leute aus. Die Bemalerin T. Krasnoschtschokowa mit dem Lehrling Lada Oreschkina.

Foto: KasTAG

Neues aus Wissenschaft und Technik

Immunisierung gegen Krebs möglich

Eine lebenslange Immunisierung gegen Krebs und andere chronische Erkrankungen halten sowjetische Biologen für möglich. Wie Doktor Andrei Malenkow in einem TASS-Gespräch informierte, gründet sich diese Auffassung auf die Ergebnisse einer von ihm und seinen Kollegen vorgenommenen Forschungsarbeit, die beim Sowjetischen Komitee für Erfindungswesen registriert wurde. Bei der Untersuchung von Gewebestrukturen von Tieren verschiedenen Alters stellten die Wissenschaftler fest, daß die Abwehrkraft des Organismus gegen bösartige Neubildungen von der Anziehungskraft zwischen den Zellen abhängt, die sich in den ersten Lebenstagen ausprägt. Sie isolierten auch Substanzen, die die interzellutäre Kohäsionskraft erhöhen. Einem Säugling injiziert, machen sie ihn für sein ganzes Leben immun gegen den Krebs. Als besonders effektiv und relativ leicht gewinnbar erwies sich Kontaktin. Entsprechende Versuche an Mäusen bewiesen die Wirksamkeit dieser Immunisierungsmethode.

Schwerelosigkeit und... Sehschärfe

Die von sowjetischen Kosmonauten und amerikanischen Astronauten nachgewiesene drastische Erhöhung der Sehschärfe im Weltraum ist nach Meinung von Fachleuten auf die Einwirkung der Schwerelosigkeit auf die Empfindlichkeit der Augen zurückzuführen. Nach Berichten sowjetischer Kosmonauten konnten sie aus einer Höhe bis zu 300 Kilometern Ziegeldächer und Fahrzeuge, ja selbst deren Farbe erkennen.

Nach Auffassung der Mediziner sind solche optische Erscheinungen Folgen der Einbildungskraft der Kosmonauten. Vielleicht sind daran auch die Luftlinsen schuld, die sich gelegentlich in der Atmosphäre bilden.

Wissenschaftler beider Länder haben mit der Untersuchung dieses Phänomens begonnen.

Computer mit Intellekt entwickelt

Wissenschaftler aus dem Moskauer Institut für Feinmechanik und Rechentechnik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR haben ein Computersystem — „Dschinn" — entwickelt, das keine Analogien in der Welt hat.

„Wir haben unser System deshalb ‚Dschinn' genannt, weil der Computer ebenso wie die gleichnamige Gestalt der arabischen Märchen alle Bitten des Menschen erfüllen muß", sagte der Chefkonstrukteur des Systems Wadim Kobelew in einem TASS-Interview. „Dazu zeichnet unser ‚Dschinn' nach einem kurzen Dialog mit dem Benutzer dessen psychologisches Porträt, interessiert sich für seine Sorgen und Stimmung während der Arbeit mit dem Computer, um für ihn den denkbar besten ‚psychologischen Komfort' für die Arbeit mit Elektronik zu schaffen."

„‚Dschinn' wird seinem Benutzer zum Geburtstag gratulieren, ihn mit den neuesten Nachrichten vertraut machen und ihm die ‚Post' — die für den Benutzer in den Speicher eingegebene Information — übergeben", teilte Kobelew weiter mit. Mit dem Computer kann man nicht nur in der Maschinensprache sprechen. „Dschinn" versteht gut russisch und kann deshalb bei der Aufstellung komplizierter Computerprogramme helfen. Das neue System wurde schon in Rechenzentren der UdSSR eingesetzt.

Die „Dschinn" zugrunde liegenden Ideen will der Wissenschaftler bei der Entwicklung elektronischer Steuerungssysteme für robotertechnische Komplexe der neuen Generation auswerten. „Ich bin sicher, daß es real ist, mit Hilfe von wie ‚Dschinn' denkenden Robotern und Werkzeugmaschinen die Aufgabe des XXVII. Parteitages der KPdSU zu erfüllen, die Arbeitsproduktivität in der UdSSR bis zum Jahr 1990 auf das 2,3—2,5fache zu steigern und mehrere Millionen Menschen, die schwere körperliche und eintönige Arbeiten ausführen, freizusetzen", sagte Wadim Kobelew abschließend.

Ein wirksames Verfahren

Ein wirksames Verfahren zur Behandlung und Diagnose von Erkrankungen innerer Organe mit einem außerhalb des Körpers angewandten Laser ist am Moskauer Institut für Allgemeine Physik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR entwickelt worden. Wie ein Mitarbeiter des Instituts, Gurgen Askarjan, in einem TASS-Interview erläuterte, wird die Einwirkung auf das kranke Organ durch die Einstellung der erforderlichen Strahlungsparameter des unmittelbar mit der Körperoberfläche kontaktierenden Lasers erreicht. Zur Behandlung von Magengeschwüren zum Beispiel ist es jetzt nicht mehr erforderlich, ein Endoskop mit dem Strahler durch die Speiseröhre einzuführen. Klinische Untersuchungen haben ergeben, daß der für medizinische Zwecke empfohlene Laser für den Organismus unschädlich ist. Das neue Verfahren wird bereits in Kliniken der Ostseerepubliken und im Moskauer Chirurgie-Zentrum angewandt.

Glaskristallgitter als Datenträger

Als ausgezeichneter Datenträger kann dünnes Metallband mit glasähnlichem Kristallgitter dienen ,das in einer am Leningrader Institut für Hochfrequenzströme entwickelten Anlage mit der Bezeichnung „Kristall" hergestellt wird. Durch ein starkes ultrahochfrequentes Magnetfeld erhitzt und in der Schwebe gehalten, tropft das geschmolzene Metall auf eine rotierende Trommel, die es jäh abkühlt. Dies geschieht mit einer Million Grad in der Sekunde so schnell, daß der Schmelzfluß zu einer dünnen Folie erstarrt, ehe die Atome ihre Plätze im Kristallgitter einnehmen können. Dadurch entsteht eine amorphe Struktur wie bei Glas. In einer Minute wird ein Zweieinhalb Kilometer langes Band von 100 Gramm Gewicht hergestellt. Es verfügt über herausragende magnetische Eigenschaften und kann daher Computerdaten in kolossalem Umfang speichern.

Außerdem können aus „Glasgittermetallen" Schneidwerkzeuge gepreßt werden, die eberso fest und korrosionsbeständig sind wie Erzeugnisse mit Chrom. Wolfram und Legierungszusätzen.

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Was vom Urlaub haben

Die meisten Menschen machen den Fehler, daß sie den Urlaub nicht richtig ausnutzen. Ehe sie sich dreimal umgesehen haben, ist die schöne Ferienzeit vorbei, und dann dampfen sie schon wieder nach Hause und begeben sich mürrisch an ihre eigentliche Arbeit. Und alles nur, weil diese unglücklichen Menschen sich dem Urlaub einfach hingeben, sich ihm in die Arme werfen. Da kommen sie an im Ferienort, fragen gleich nach dem Bett und hauen sich erst mal ein Stündchen hin. Meist werden dann sowieso drei Stunden draus, und so bricht schon die Zeit des Abendbrotes an.

Ja, jetzt geht es natürlich los: Der schöne Tag ist schon zu Ende ,und man hat noch gar nichts richtig davon gehabt. Dann gehen sie gleich verzweifelt ins Bett, und morgens schlafen sie bis in die Puppen.

Es ist alles eine Frage der Einteilung. Am Urlaubsort angekommen, muß zunächst einmal die Sache geklärt werden, ob eine Morgengymnastik organisiert ist. Jawohl, sagt der Empfangschef oder wie der Kollege sich da nennt, zwei Stück: eine um sieben, eine sogar um fünf. Gut, sagt man, belege ich die um fünf. Das hat seinen bestimmten Grund, weil nämlich die Sonne vielleicht um halb vier aufgeht — das ist immer ein sehr, sehr schöner Anblick! Wenn dieser Naturvorgang überstanden ist, schlendert man langsam zum Gymnastikort hinunter. Das dauert ewig, bis die anderen Erholungsuchenden sich eingefunden haben, und dann geht es auch schon los: Eins, zwei, eins, zwei und so weiter und so fort.

Meist findet ja diese Gymnastik am Strande statt, besonders, wenn sich der Urlaub an der See abspielt. Wann gibt es eigentlich Frühstück, Herr Heimleiter? Um halb acht erst? Und dabei knurrt der Magen schon wie eine geheime Treppenstufe. Jetzt kann man Sandburgen bauen, zwei oder drei Stück. Und die Zeit vergeht und vergeht nicht. Um sieben nimmt man noch die zweite Schicht Gymnastik mit und setzt sich um viertel acht an den Frühstückstisch. Also, bis dann der Kaffee kommt, das dauert eine Ewigkeit!

Ich will nun nicht meine Tricks vollständig verraten, aber man kann den eigenen Urlaub ganz schön in die Länge ziehen. Zum Beispiel die Angelegenheit mit dem langweiligen Buch. Jetzt sollen keine Namen genannt werden, weil es sich um keinen kulturellen Beitrag handelt. Aber so ein langweiliges Buch, das zögert die Zeit mächtig hinaus. Dauernd muß man gähnen und auf die Uhr schielen, ob noch nicht bald Mittag ist. Oder ein langweiliger Film im Zeltkino, bei dem man zu Hause schon beinahe eingeschlafen wäre, wenn nicht auf dem Nebenplatz einer so laut geschnarcht hätte, Junge, so ein Film nimmt gar kein Ende, und wenn man endlich herauskommt, sind immer noch erst anderthalb Stunden vorbei. Und noch lange keine Kaffeezeit.

Nach dem Abendbrot — vorher kann man auch noch Dame oder Zwackmühle, diese langweiligen Geduldsspiele, spielen — geht man in einen Lichtbildervortrag („Die See hat selbst im Winter schöne Seiten" oder „Trachten an der Waterkante" oder „Das Gegenschwungpendel und seine Anwendung").

Und dann hinterher wird Kanaster gespielt oder Romme, was sich noch besser eignet. Schon feiert die Langeweile Triumphe, und ein endloses Gähnen hebt an. Morgen früh ist um drei die Nacht vorbei, sagt man dann gegen halb eins, und man grault sich richtig vor dem nächsten langen Tag, weil man gar nicht mehr weiß, wie man den wieder totschlagen soll.

Zu Hause kann man dann am ersten Arbeitstag richtig ausschlafen, bis halb sieben, komme frohgestimmt zur Arbeit, und wenn die Kollegen fragen, wie es war, sagt man: Ach, es war stinklangweilig. Die Zeit wollte und wollte nicht vergehen. Mir ist schon zumute, als wär' ich ein ganzes halbes Jahr weggewesen. Das nenne ich „Was vom Urlaub haben"!

J. STAVE

Aus dem Volks-Malerstudio

Etwa 70 Gemälde und Graphiken von Mitgliedern des Volksmalerstudios „Sjornyschko" sind in Alma-Ata exponiert. Darauf stellen die Freizeitmaler die friedliche Arbeit und den Alltag ihrer Mitmenschen dar.

Das vor rund sechzehn Jahren gegründete Studio hat Dutzende Menschen verschiedener Altersstufen an das Laienschaffen herangeführt und ihnen die bezaubernde Welt der Malkunst zugänglich gemacht. Seine Erfolge bei der ästhetischen Erziehung der Bevölkerung sind mit mehreren Diplomen und Ehrenurkunden sowie mit dem Titel „Volkskollektiv" gewürdigt worden.

Bert MUHT

Wiedergeburt uralter Handwerke

Eine seltene Möglichkeit, sich mit dem Funktionieren eines altertümlichen Webstuhles bekanntzumachen, erhielten die Besucher des ethnographischen Museums des Gebiets Ostkasachstan. Am „Tag des Meisters" zeigte der ehrenamtliche Mitarbeiter des Museums F. Martynjuk, wie unsere Großväter gewebt hatten, die Arten der Ornamentierung der selbstgewebten Leinwände, erzählte über die Wiedergeburt des uralten Handwerks im Erzgebiet Altai.

„Tage des Meisters' sind eine neue Form der Arbeit des Museums", erzählt sein Direktor N. Sajzew, „Unsere Exponate — Spinnräder, Stickrahmen, Töpferscheiben — erleben sozusagen eine zweite Geburt: man kann sie bei der Arbeit sehen und sogar ausprobieren. Neben den Erzählungen der Fachleute über die Geheimnisse der altertümlichen Handwerke werden sie zu einer Art Lehrbehilfen, zu einer Werbung für den Beruf."

Solche „Tage des Meisters" finden an Sonntagen statt. Die Besucher können sich mit Holzschnitzereien, Prägungen, mit Herstellung keramischer Erzeugnisse vertraut machen.

(KasTAG)

Eine Ausstellung lyrischer Bilder

Im Jugendpalast von Zelinograd wurde die persönliche Ausstellung des Malers Iwan Bondarenko entfaltet. Der Künstler arbeitet im sujetfreien Stil und neigt ins Lyrische. Von den 70 Werken der Exposition sind gut zwei Drittel Landschaftsbilder der Krim. Das malerische Gursuf, die Datsche des Verbandes Bildender Künstler, das Meer mit seiner herrlichen Uferpromenade ist bei Sonnenaufgang, zur Mittagsstunde und in der Dämmerung dargestellt.

Für diesen Künstler ist ein ganz besonders weiches Farbkolorit eigen. Den Luftraum gestaltet er bläulichgrau und violett bis fliederfarbig, als umhülle ein hauchdünner Schleier alle Gegenstände.

In der Exposition gibt es auch Porträts und Stilleben. Das „Selbstbildnis" und das Porträt der Tochter des Künstlers, sowie die Bildnisse „Irina", „Rita" und „Mütter" sprechen dafür, daß dem Maler das Äußere eines Menschen, die Entsprechung dem Modell, die Wiedergabe des Licht-Schatten-Spiels und der Umgebung sehr wichtig sind.

Die Stilleben versinnbildlichen gewissermaßen die Zwiegespräche des Künstlers mit den ihm vertrauten Gegenständen, das sind die Südfrüchte und ein üppiger Mairosenstrauß auf der bunten Tischdecke.

Im großen und ganzen wecken die Bilder von Iwan Bondarenko bei den Ausstellungsbesuchern das Gefühl der Liebe zur Natur, zum Leben und zum Schönen.

Ludmilla ALEXANDROWA,
Kunstwissenschaftlerin

Büchermarkt der «Freundschaft»

H. Kohl, J. Marcinek, B. Nitz. Geographie der DDR	2,28 Rubel
E. Weber, B. Benthien. Einführung in die Bevölkerungs- und Siedlungsgeographie	3,85 Rubel
B. Sander, W. Kubiczek. Die Philippinen. Geschichte und Gegenwart	3,10 Rubel
Andrzei Bartnicki und Johanna Mantel-Niecko. Geschichte Äthiopiens 1. und 2. Band	4,72 Rubel
Ernst Thälmann. Eine Biographie. 1. und 2. Band	2,14 Rubel
Jan Peters. Die alten Schweden	4,01 Rubel
Juri Spevacek. Karl IV. Sein Leben und seine staatsmännische Leistung	3,87 Rubel
Deutschland im zweiten Weltkrieg. Band 4	7,29 Rubel
Deutschland im zweiten Weltkrieg. Band 5	7,29 Rubel
Deutschland im zweiten Weltkrieg. Band 6	9,72 Rubel
Deutschland im zweiten Weltkrieg. Band 7	9,72 Rubel
Technische Literatur	
Lexikon der Kybernetik von A bis Z	14,43 Rubel
Elektrische Maschinen	7,59 Rubel
Halbleiterelektronik	5,53 Rubel
Taschenbuch der Elektrotechnik in 6 Bänden	7,87 Rubel
Deutsch in Industrie und Technik	3,08 Rubel
Conrad, Krampitz. Elektrotechnologie	9,23 Rubel
Brockhaus. ABC-Naturwissenschaft und Technik. Band 1—2	9,18 Rubel
Wörterbuch der Kybernetik	6,80 Rubel
Kleine Enzyklopädie. Technik	4,33 Rubel
Taschenbuch. Glas	4,81 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Dom Knigi". Otdel „Drushba", 630099 Nowosibirsk, Krasny Prospekt 29, zu richten.

Drei Freide

Peta Ditj troff etj em Farjoa, aus he met jlänzende, Uage un eenem lachenden Jesecht, en Metoaraud, daut he jrouds jekofft haud, no Hus leide ded.

Maun sach daut dem Maun aun, daut he sich ve Jletj em sewenden Himmel ruea.

Om twee Monate troff etj Peta em Krankehus. He wea gauz vebunge un kunn weda Foot noch Haund rehre. Oba op sinem Jesecht waundad een jetwäldet Lächle.

„Waut es di passiat?" froach etj am. „Woa haft di daut Jletj jejräpe?"

„Sowaut tjemmt maunchmol vea. Min Metoaraud schot em Saund heistakopp, un so kaum etj hiahea."

„Du weascht woll dun?"

„Kakoi tam dun. Von Dunsenne es tjeene Red. Von dem eenen Glaus, waut etj runja Stelpt haud, woat maun nicht dun. Schließlich si etj dem leewen Gott dankboa, dau t noch aules got aufjegoune es", freid sich Peta.

Ver kortem troff etj Peta en dreddetmol. He stund aun eenem Telegraufepost un tjleewd en Pepia aun, op dem jeschrewe stund, daut he en Metoaraud to vetjeepe haud. De rachte Haund droach he en eenem Vebaund.

„Nanu, west du woll din Metoaraud vetjeepe?"

„E-etj de-entj, d-de T-tit d-doato es n-nu je-je-koume."

„Nu deist du uk noch stottre?"

„N-no d-de A-awaria es aules v-v-ve-g-gone, b-bloß d-de H-haund un d-daut St-stot-tre s-sent j-jeb-blewe." Doabi gauf he sich groote Meaj, een Jdsslahfsgil

„N-no d-de A-awaria es aules v-ve-g-gone, b-bloß d-de H-haund un d-daut St-stot-tre s-tent j-jebbleme." Doabi gauf he sich groote Meaj, een frindlijit Jesecht to moake.

So es daut nu eemol op de Welt. De Metonraudfohra haft dree Freide: de laschte — wann he daut Metoaraud tjaft, de tweede — wann he aum Lewe blift, un de dredde — wann he daut Daumpraud endlich wada los es.

Jakob VOTH

Widerruf

Abraham a Santa Clara, ein origineller, wegen seiner Grobheit bekannter Wiener Hofprediger des 17. Jahrhunderts, wetterte eines Tages in der Kirche ganz im Sinne der Sittenvorstellungen seiner Zeit gegen das Decollete der Damen, zu denen auch die anwesende Kaiserin gehörte. Er sagte: „Weiber, die sich so entblößen, sind nicht wert, daß man sie anspuckt."

Die Kaiserin war so erbost, daß sie dem Priester befahl, zu widerrufen, andernfalls würde er sein Amt verlieren.

Am folgenden Sonntag tat der Geistliche, wie ihm befohlen. Er erklärte: „Ich sagte neulich, Weiber, die sich so entblößen, seien nicht wert, daß man sie anspuckt. Ich widerrufe dies hiermit und erkläre: Sie sind es wert!"

Die lange Lehre

Zum Komponisten Grünfeld (1852 bis 1924) kam ein junger Mann, um bei ihm Stunden zu nehmen. Als er dem Meister zur Probe vorgespielt hatte, sagte der: „Mein Lieber, Sie wollen Klavierstunden bei mir nehmen? Sie müßten Jahre nehmen, und dazu habe ich leider keine Zeit!"

Aus der heiteren Truhe

Die Gastgeberin verkündet nach dem Essen: „Und jetzt singe ich ‚Am Brunnen vor dem Tore'!"

Darauf ihr Mann: „Sehr vernünftig, meine Liebe. Hier drinnen wird sowieso keiner zuhören."

△

„Was machst du am Sonntag abend?"

„Das, was ich immer mache!"

„Und was ist das?"

„Ich zerreiße meinen Lottoschein".

△

Eine Reisende im D-Zug-Abteil: „Entschuldigen Sie, Herr Schaffner, darf mein Dackel auf dem Sitzplatz sitzen?"

„Aber selbstverständlich! Vorausgesetzt, er läßt seine Füße auf dem Boden!"

△

„Nun, mein Junge, weshalb ist es wohl am besten, immer die Wahrheit zu sagen?" fragt der Großvater seinen Enkel.

„Weil man dann nicht nachzudenken braucht, was man früher mal erzählt hat".

△

Zwei Reisende philosophieren im Zug.

„Alles geht natürlich zu auf dieser Welt", sagt der eine.

„Nur mein Koffer ging natürlich wieder mal nicht zu", entgegnet der andere.

Redakteur L. L. WEIDMANN

НАШ АДРЕС: Казахская ССР, 480044, Алма-Ата, ул. М. Горького, 50, 4-й этаж, «Фройндшафт» | Индекс 65414 | Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника | Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана | Газета отпечатана офсетным способом | УГ28012 Заказ 10041